











Pflantzbůchlin

DEr Lust-gärten/ Mit wunsamer zierde/ artlicher/ nutzbaren vnnd seltzamen jmpffung / allerhandt Bäum/ Kreuter / Blumen vnd Frůchten/ Wilder vnd heymischer/ künstlich vnnd lustig zuzurichten.

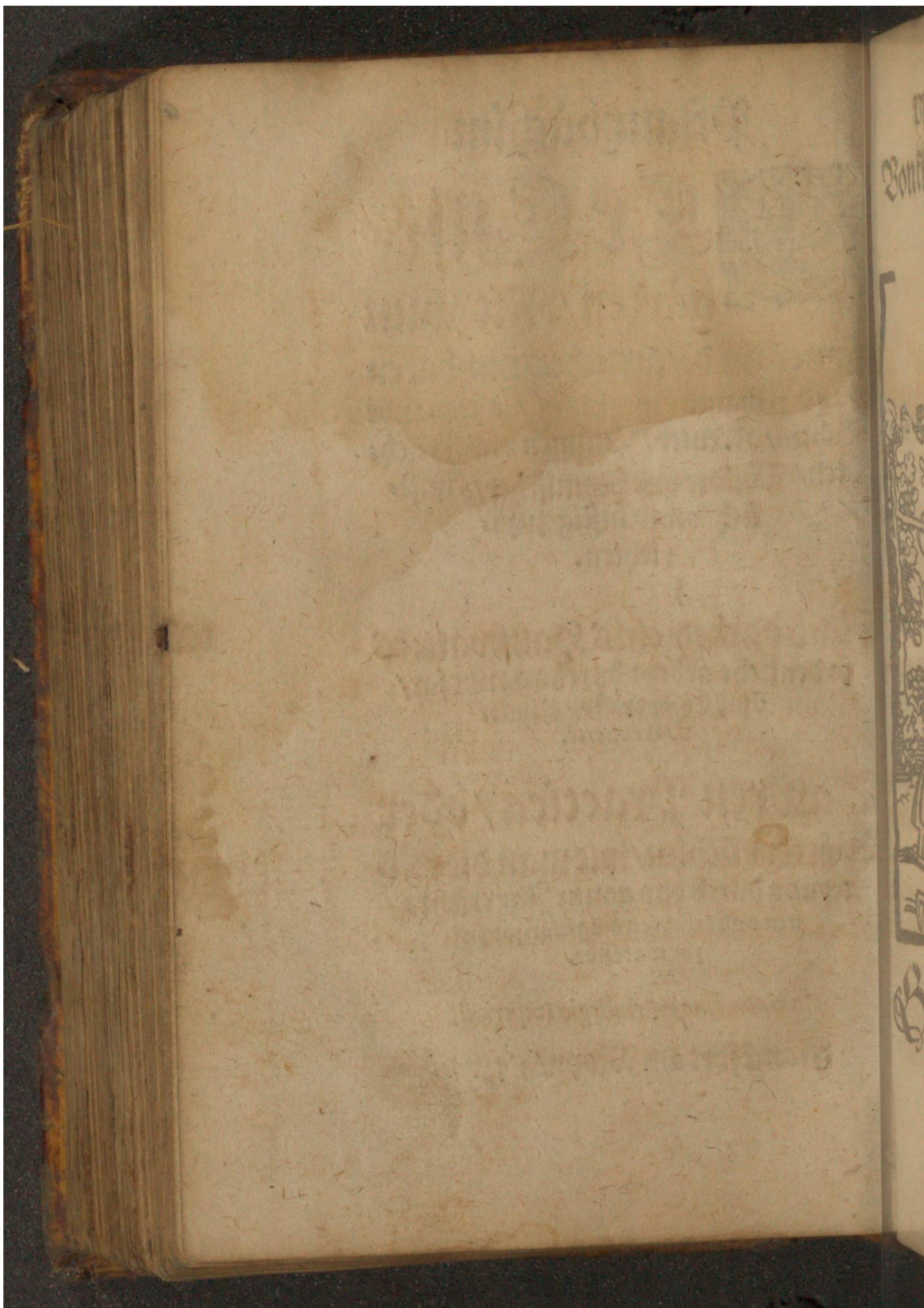
Auch darbey eins Haußvatters ordenliche arbeyt durchs gantze jar/ Auß Theophrasto / Plinio/ Varrone/ ꝛc.

Bawren Practica / oder Wetterbůchlin/ wie man die witterung durch das gantze Jar erlehrnen vnd erfahren mag/ von jar zu jar wärende.

Cum Gratia & Priuilegio Imperiali.

Franckfort am Mayn/ 1578.

4973



Von kleinen Kreuter-gártlin.



BArten der lust vnd ergetzlicheit/ werdē etliche allein mit Bäumen gemacht/etliche allein mit Kreu-

 tern/

kern/vnd etliche mit allen beyden. Die allein vonn Kreutern gemacht werden/ wöllen nit zu mager noch zufeyßt Erdrich haben/daß sie mögen subtile vñ zärtliche Kreuter geberen als die Härlin/ die das gesicht gar größlich belůstigen. Die statt zu solchen Gärten muß zum ersten gar frey gemacht werden von allen vnkreutern vnd bastart wurtzlen/ nemlich die groß seind/ das doch kaum geschehen mag/es were denn gar gereutert vnd geebnet/ vnd durchgossen mit siedendem wasser/ daß die theil der wurtzlen vnd samen/verborgen in die Erden/ nit mögen auffspriessen/darnach soll man die gantze statt mit magerm wasen belegen/ vnd sollen nider gestossen werden mit hültzinen Schlegeln/ vnd das graß soll man mit den füssen nidertretten / daß man kaum etwas davon sehen mög/ deñ werden sie klein auffgehen/ als härlin/ vnd werden den bodē bedeckē/als ob ein grůn tuch drauff lege. Darnach soll man auff alle seiten wolriechende kreuter pflantzē/ als

als Salbey/ Rauth/ Basilicon/ Maio=
ran/ Müntz/ vnd dergleichen. Vnd aller
ley Blumen/ als Violen/ Lilien/ Rosen
vnd dergleichen. Zwischen den Kreutern
vñ dem wasen / soll gemacht seyn ein an=
derer wasen / erhabẽ als sessel/ oder benck
vnnd grünende oder wunsam. Gegen
der Sonnen soll man Bäum oder wein
stöck pflantzen/ daß von jhrem schatten
der wasen vnd daß gesäß schatten habe/
zum lust vnnd erkülung der Menschen.
Bey denselbigen Bäumen suchet man
mehr schatten denn frucht/ darumb tün=
get oder vmbgrebet man sie nit/ daß der
Wase vnversehrt bleibe.

Das soll auch bewart seyn/ daß man
die Bäum nit zudick oder zuvil pflantze/
wenn die freyheit deß luffts ist grosse ge=
sundheit/ vnd zuvil schattẽ gebirt kranck
heiten.

Auch ist zumercken/ daß solche bäum/
nicht süchtig seyn sollen/ als Nußbäum/
vñ dergleichen / sondern süß vñ gesund/
in jren blůten wolschmackende/ vnnd im

schatten lustig/als Weinstöck/Bieren/öpffel/vnd dergleichen.

Hinder dem wasen soll man viel kreuter zu der artzney pflantzen/vnd der wolschmackenden/wenn sie nit allein belustigen sollen/sonder auch jhre blůet soll den Menschen erquickung geben an jrem gesicht vnd hertzen. Vnder denen soll Rauten das allermeist seyn/an viel stetten gepflantzt/deñ sie ist guter grüner farb/ vñ mit jhrer bitterkeit vertreibt sie die gifftigen Thier auß den Gärten.

Im mittel deß wasens soll nichts stehen/sonder er soll gantz frey seyn/an gutem lufft/Deñ so er nit frey were/möchten die Spinnen mit jhren Netzen von eim Baum zum andern/ vnnd von eim zweig zum andern ziehen/das were nicht lust/ sonder verdruß den einwonern.

Wer es můglich/daß ein klarer lauterer Bruñ darein möcht geleytet werden/der gebe viel lust vnd wonne.

Das Gärtlin soll auch frey vñ offen seyn gegen Mitternacht/vñ gegen Auffgang/

gang/von wegen der gesundtheit vnnd lauterkeit der Wind von denen orten.

Gegen den Winden deß Mittags/ vnd Nidergangs/soll er beschlossen oder verbawet seyn/von wegen der vnlautern winde/deñ sie bringen schwacheit durch trübigkeit.

Ob wol der Wind von Mitternacht den Früchten zuwider ist/ so gibt er doch guten Athem/vnd bewaret die gesundtheit der Menschen/Denn (als wir gesaget haben) sucht man in solchen Gärten Lust/vnd nicht Frucht.

Von mittelmessigen ziergärten.

NAch der wirdigkeit mittelmessiger Person soll gemessen werden die Statt solcher ziergärtlin/als ij. oder iij. Ackergewende/oder morgenfelds. Die statt soll vmbgeben werden mit Gräben vnd Dornechten zäunen. In warmen Landen mit Granatbäumen/

in kalten von Pfraumen oder Quitten. Soll geackert vnd allenthalben gleich gemacht werden.

Die stett der bäum soll man abzeichnen mit einer schnur / vnd die spitzen oder zeilen machen / jedem Baum besonder / nach der geschickligkeit der Lande / warm oder kalt. Vñ was geschlecht wol vnnd natürlich bey einander stehen / als Bieren / öpffel / vnd Palmen. Maulberbäum / Kirschen / Pflaumen / auch zu einander / Vnd die edlen Feigen / Nespeln / Quitten / vnnd dergleichen / sollen auch bey einander stehen.

Die zeilen sollen xx. schuch weit von einander stehen / oder auffs meist xxx. oder xl. nach dem willen deß Patron.

In den zeilen sollen die kleinen bäum x. vnd die grossen xv. schuch weit von einander stehen.

Zwischen den bäumen mag man edle Weinstöck pflantzen / mancherley Geschlechts / die mögen lust vnd nutz geben. Die zeilen sollen gehackt werden / daß alle bäum

[...]e bäum vnd Weinstöck desto baß wach-
[...]en. Was darzwischen lähr bleibt/ laß
[m]an wachsen / als Wisen. Ziehe oder
[h]äwe zum dickermal alle grobe vnlustige
Vnkreuter auß. Solche Wisen soll
man zwey mal im jar mehen / daß sie lu-
stiger vnd schöner bleiben. Die bäum a-
ber sollen gepflantzt vnd geformieret wer-
den/ wie hernach gelehrt wirt.

Von Fürstlichen ziergärten.

Seit daß Könige vnd andere gros-se Herrn/ von wegen jhrer macht vnnd reichthumb / jhrem willen wol mögen in solchen lustigen dingē voll kostlich gnug thun/ vnd gebrist jhnen offt nichts denn die weiß vnd art solcher ordnung. So ist zuwissen/ daß ein lusti-ger ziergarten also gemacht werdē mag. Man soll erwehlen ein ebne statt/ die nit pfudel hab/ vnd nichts verhindert die zu-wehung der guten winde deß auffgangs

vnd der Mitternacht/darinn sey ein lauterer brunn/an vil end zuleyten/vnd daß die statt xx. Morgen oder mehr innhabe/ nach dem willen deß Herrn/ vnd werde vmbgeben mit mauren/ zimlich hoch/ in jm werde gegen Mitternacht ein Wald der bäum gepflantzt/mancherley geschlechte/darinn mögen lauffen vnd sich verbergen wilde Thier / die darein gesetzet sind. Gegen Mittag aber werde ein schöner Palast gemacht/inn welchem man wonen möge/ zufliehē schwermütigkeit/ vnd die gemüt mit freude trösten vnd erneuweren/ denn das Palatium wirt im Sommer dem ziergarten grossen schatten machen/ auff der seiten da die vnbequemen Winde herkommen. Die fenster aber deß Palasts sollen offen seyn gegen dem Garten/da werden sie nit grosse hitz der Sonnen haben. Auch inn der statt sollen gemacht werden einer odder mehr solcher kleinen Gärtlin/von denen wir im ersten Capitel dises theils gesagt haben. Auch soll man einen Weiher darein

ein machen/ darinn sich die fisch erneh-
en mögen. In den baumwaldt soll man
Hasen/ Künglin/ vnd dergleichen setzen/
die nit rauben. Auff etliche bäumlin die
zu neheſt bey demſelbigen Palatio ſte-
hen / soll gemacht werden ein Häußlin/
deß Tach vnd wende ſollen von Ehrnen
Dräten dick geflochtē ſeyn. In das sollen
gesetzet werden Nachtgallen/ Stiglitz/
Henffling/ vnd dergleichen wolſingen-
de Vögel/ ꝛc.

Auch sollen etliche ordnung der Bäu
me gemacht werden/ vom Palatio biß
zum Wald/ in die lenge/ vnd nicht vber-
zwerch/ daß man von dem Palatio alle
belustigung/ von den Thierlin in den
Wälden ſehen möge.

Auch soll im gantzen Thiergarten/
ein Palatium mit kammerladen / von
etlichen Bäumen alſo gemacht werden.
Man soll allen Platz darzu abmessen/
vnd an die ſtette der wend sollen fruchtba
re Bäume gepflantzt werden/ die leicht-
lichen wachſen/ als Kirſchenbäume/
vnd

vnnd öpffelbäum/ odder das besser ist/ so soll man Weiden oder Vlmen dahin pflantzen/ daß man sie mit jmpffen vnd stecken/ odder wie man erdencket/ viel jar behalten möge/ also daß die Wandt vnd auch das tach auß jnen gemacht vnd erhalten werde. Oder wenn man das eilends machen wolt/ so würde es leichter vnd bälder gemacht/ so man die Wend von trucknem holtz macht/ viel stöcke darinn pflantzt/ vnnd mit Weinreben das Tach gemacht.

Auch gibt das grossen lust/ daß im Gartē mancherley jmpffung edler pflantzen werden/ seltzam/ vn̄ auß allerley landen/ inn Bäumen die wolbekandt sind einem fleissigē Gärtner/ als wir hernach in diesem Bůchlin sagen werdē. Auch so vil es müglich ist/ soll man allerley geschlecht der Bäum vnd Kreuter setzen in solchen Gärten/ je eins von dem andern abgesondert/ daß jhe kein gebrechē sey in solchen künstlichen Gärten. In solchen Gärten soll man sich allzeit erlüstigen/

in

sonderheit wenn einer trefflichen vnd
ernsthafften sachen gedient oder geübet
hat/soll er sein gemüt im Garten erneu-
weren/ der aller erlustigung ein anfang
vnd vrsach ist. Wir sind nit geboren zu
Spiel noch zuschimpff/sondern zu ernst
vnd strengkeit/ zu billichen vnd ernstli-
chen ämptern. Spil vñ schimpff ziempt
sich zubrauchen/ wenn den ernsthafften
vnd nötigen sachen gnug geschehen ist.

Was zu lust geschehen mag in versicherung der Höf/ vnd Gärten.

BEy den Höfen vnd den genañten Gärten mag man machen lustige versicherung mit grünen bäumen/gleich als die versicherung der mauren/oder Plancken/besteckt mit Dornen oder befridt/folgender weise/In den höhen der Vfer auff den Gräben/die vmb die Gärten odder Höfe gemacht seind/ mag



magman tieff Weiden oder Poppeln/ pflantzen/ ob der erdbodem jhnen beque- met/odder auch Vlmen/ mögen sie das erdtrich leiden/doch also/daß alle dörner vnd alle Bäum außgeraumpt werden/

daß

ß sie also nahe bey einander stehen vnd
hauff wachsen nach einer geraden zei-
n. Vnd daß die gar wol gegraben vnd
tünget werden/vnd daß die wol beklei-
en vnd wachsen / werden sie im andern
r abgehawen/nahe bey der erden / vnd
ann vber das ander jar die außsprüß-
ng mit stecken/vnnd stänglin oder ban-
en auffgeführet/ biß sie acht oder zehen
chuh hoch werden. Jnn derselben höhe/
wenn sie etlicher maß dick sind/ sollen sie
abermals verhauwen werden. Vnder
er statt solcher versicherung v. Schuch
weit /oder darbey sollen auch in der vor-
genañten zeit/solche Bäum die genannt
seind/gepflantzt werden zehen Schuch
weit von einander /auch verhawen wer-
den in der genañten höhe/ vnd mit hülff
etlicher stangen sollen sie gebogen wer-
den zu den nechsten/ vnnd zu den eusser-
sten/ vnnd die eussersten wider zu jnen/
das soll alle jar geschehen/so lang/daß es
gleich als ein starcker Rost werde/ auff
dem die Menschen sicher wonen mögen/
denn

denn läßt man das eusser theil zunemen vnd wachsen/als ein lauffende wehr bey einer maur / die in einer bequemen höhe alle jar mag verschnitten werden in der form der zinnen die auff den Mauren stehen/vnd deñ die also behalten. Bey solcher Mauer in vier winckeln/ wem das behagt/der mag vier bäum pflantzen vñ die gerad auffrichten zuwachsen/vnd alle in der höhe zehen schuh schneiden/ vnd zu einander bewegen mit hülffe etlicher stangen/ vnd das gleich/ als solle er außghnen werden/vnd aber fürbaß in die höhe wachsen / vnnd aber also schicken vnd formieren/ vnd zuletzt von oben vnd nider bewegen/als ein Tach eins Hauß/oder auch mit Zinnen formieren/als vorgesagt. Vber dem Thor stehet gar bequemlich ein hauß/vnnd vor dem Hauß der Soller der genannten bäum. In den höfen vnd in den genañten Gärten mag auch gemacht werden ein Hauß mit grünen Pfeilern/ weñ sie nun groß worden sind/die fürbaß gesetzt sindt/vnnd Balcken

..ken inn sie gezogen/ vnnd befestiget auff
..ynen/ also daß von jegklichem Pfeiler
..in zweig vber das tach wachse/ der wirt
..en Pfeiler nimmer lassen dorren/ vnnd
..wirdt das Hauß wunderbarlich schützen
..vor deß Sommers hitz.

Wunderbar/ seltzam vnd lustbarliche verjmpffung der Bäum vnnd Frücht.

AVch ist eines das den Haußvatter lustet/ so er viel guter bäum hat inn seinen Gärten oder Höfen/ so soll er vmb seiner lust vnnd höfflicheit willen bestellen/ daß er vil vnd mancherley edler Bäum/ die edle frucht tragen/ bekomme/ vnd die pflantz oder jmpffe in seinen Garten/ also/ daß er die grossen Bäum weit von einander/ vnnd die von natur klein seind/ enger vnd neher zusamen setz/ daß sich die grossen frölich mögen außbreyten/ vnd nicht mit vbrigem



schatten der Kreuter fruchtbarkeit verhindern. Vnd jegkliches geschlecht formiere hoch zuwerden/odder nider zubleiben/ nach seiner natur.

Die grössern sollen gesetzt werden gegen Mitnacht vnd gegen dem Abend/aber die kleinen gegen dem Auffgang/vnd Mittag.

Mittag. In der weiß werden die frücht der äcker/ die sich freyer lufft frewen/ nit also groß beschädigt.

In einem stamm mag man Bieren/ Quitten/ Nespeln vñ Sorben jmpffen/ nicht einerley/ sondern mancherley geschlecht.

Der Apffelbaum wirdt gejmpfft in Weiden vnd Poppelbaum der Weinstock in Vlmen vnd Maulberbaum.

Wenn der Pfirsichbaum gejmpffet wirt im Hagdorn oder Hagbuch/ so kommen bessere vñ grössere Pfirsich darauß/ denn die andern.

Mandelzweige vnd Pfirsichzweige werden mit jren augen zusamen gefügt/ vnd in Pflaumenbäum gejmpffet/ so bekommen die frücht Pfirsich fleisch/ vnd die kern werden als Mandelkern.

Der Maulberbaum mag auch inn Vlmen gejmpfft werden/ aber er muß grosse not leiden/ soll er fürkommen.

Daß ein Feigenbaum frucht gebe mancher hand farb.

Nim̃ ein zweig der weiss[illegible]/ den andern der schwartzen/vnd bind sie hart/vñ quell sie/ daß sie sich vereinigen müssen mit jhren augen/vnd begrab sie in die erde/daß sie von guter tüngung vnnd von der erden feuchtigkeit vereiniget werdē/ wenn sie außgehen mit jhren augen/ so binde sie zusamen mit weissen sembden/ so wirdt es ein stamme/vnnd wirdt geberen gute farb.

Rosen die noch nicht offen sindt/ zuzuhalten.

Beschleuß sie in einen riß eines grünen Rohrs/das noch auff seinem stande stehet/ mach jr so viel darein/ daß der riß möge zugebunden werden/vnd wenn du Rosen haben wilt/ so hawe das Rohr ab. Etliche nem̃en einen newen rauhen hafen/graben jhn vnder dem Himmel/wol vermacht/in die erd/ vnd behaltens also.

Fünfferley Rosen auff einen stock zujmpffen.

Jnn der zeit wenn die Knotten außwachsen/bore mit einer Alen inn stam̃en vnderm knoten vndersich/darnach senck

gesotten

gesotten Presilgen mit einer federn zum loch hinein/zū andern staffi ein grün farbe/zum drittē ein gelbe/zum vierdten ein schwartze farb/vnd verstreiche die löcher gar wol mit Rinder Mist/vnd Leymen.

Kirschen wachsen ohn Kerne.

Verhaw einn dünnen Baum zweyer schuch lang/vnnd spalt jhn vollendt auff biß zur wurtzel/ Grabe das marck odder kernen beyder theil auß mit einem eisen/ vnd zwinge beyde theil mit banden zusamen/ schmier das ober theil vnd die spalten beyder seiten mit mist/ den baum jmpffe mit zweiglin/die noch nie kein frucht haben getragen/ auß denen werden Kirschen ohn Kernen.

Seltzamer krafft/geschmacks vnd farben frucht zu jmpffen.

Wann ein zweig eins Kirßbaums gespalten wirt/ vnnd an statt deß Marcks Scamonea gelegt/ odder jhr Puluer/ so wirdt dasselb jar die Frucht diß Zweigs krafft haben stulgäng zumachen. Würde aber Bisem darein gelegt/ so würde

die frucht gar starcken geschmack bekommen von Bisem. Also ist auch von allem gewechß zuverstehen. Würde auch Lazurum odder ein andere farb dariñ gelegt/ deren farb würde die Frucht.

Beschribene Pfirsich.

Wenn du jren kern begrebst/ vñ nach viij. tagen/ wo sie beginnen auffgehen/ nimm herauß jhren kern mit der schalen/ vnd schreib mit Zinober darein/ binde sie wider mit jhren schalen zu/ leg sie zusammen daß sie nit von einander fallen.

Pfirsich ohn Kern.

Wenn Pfirsich vñ Weiden nahe bey einander gepflantzt werdẽ/ darnach werde die Weid gebogen als ein bogen/ vnd im mittel durchboret/ vnd durch das loch deß Pfirsichs werde gezogen die pflantz/ vnd werde das loch wol geschmieret mit wachß odder mist/ vnd heuffle die Erde biß vber solchs loch. Darnach vber zwey jar/ weñ das Pfirsich vnd Weiden holtz wol vereinigt seind/ so hawe den Pfirsich baum vnder dem bogen der Weiden ab/

daß

daß der bogen allein ernehret werde auß feuchtigkeit der Weiden.

Lustbarkeit inn Kreuter-gärten zumachen.



DJeweil wolgeschickte Kreuter-
gärten zuhaben/mit geschicklich
heit erbawen vnnd gearbeytet/
gar grossen lust gibt/ Ein solcher ist am
besten an feyßtem vñ losem erdtrich/ da-
rinn ist auch gar bequemlich/ein Brunn
oder Bächlin/an alle orth zuleyten/ daß
der Garten inn der zeit grosser hitz möge
gewässert werden. Dahin soll man ver-
schaffen allerhandt gute geschlecht der
Kreuter/zur speiß vñ artzney/jedes nach
seiner natur geseẘet vnnd gepflantzet.
Auch soll er alle zeit Mist darinn haben
vberflüssig/ das jhm kein vnlust deß ge-
sichts bringe/ von wegẽ der mägere/dañ
in solchen Gärten mögen geschehen etli-
che natürliche dinge/ die viel Menschen
düncken groß wunder. Als:

So mit einer Alen ein Geyßbon wirt
außgeholet/ vnd in sie Lattich/ Kressen/
Rucken vnnd Rettich samen verbirgst/
vnd solche Bone mit Mist vmbwunden/
versenckest in ein klein grüblin wolgegra
bener erde/ so wirt der Samen deß Ret-
tichs

tichs in Merrettig verwandelt/ vnd die andern samen werden alle mit einander auffgehen/ vnnd jedes behalt seinen geschmack.

Wenn du vil Lauchsamen/ das ist vil Pflåntzling deß Lauchs/ bey einander gebunden/ setzest/ so wirdt auß denen allen ein groß haupt oder pflantz deß Lauchs. Wenn du denn solchen hauptsamen ohn eisen eintruckst/ vnd also pflantzst/ so sagt man daß er gar sehr wachse. Viel samen in ein eng loch gestossen/ so wirt jhr aller krafft wachsen in ein groß Haupt.

Artliche Kůrbs zuziehen.

Wenn du ein Kůrbsblume/ als sie ist an jrem stam̃/ in ein jrrdin form beschleussest/ vnd darin̄ bindest/ was angesicht die form hat/ also wechßt auch der Kůrbs.

Wild Kůrbsen in asch von menschen beynen gepflantzt/ vnd mit ől genetzt/ am neundten tage bringet jhr samen frucht. Vnnd die samen inn Kůrbsen/ die in der hőhe gewachsen/ machen lange Kůrbes vnd subtil/ die aber in jhrem mittel wach

 sen/

sen/machen grobe vnd dicke / vnd die im grundeligen/machen breyte.

Was aller pflantzung dienlich ist.

EIner jeglichen pflantzung gebůren vij. ding zu jrer fruchtbarkeit. Zum ersten/werm deß Hiñels/ die das erste leben der pflantzung gibt.

Zum andern/bequeme werme der stette/weñ so im Erdtboden der pflantzung wer tödtende kelte / so möchte die werme deß Himmels nit wircken. Also ist auch/ wenn der boden verbrennet / als ein wůster sandt/so were auch die statt nicht empfenglich der wirckung deß Himmels.

Zum dritten/hitze vnd krafft deß Samens einer jegklichen pflantzung / wenn ohn die wer die pflantzung nit empfenglich der himmlischen lebendtmachenden hitz /oder möcht sie nit behalten/ darumb möchte sie nit wachsen/ sondern můsten verdor-

verdorren durch außbredmen/ Das ist wol zuwissen bey den Gärtnern/denn so ein pflantzung klein vnnd jung ist/ so decken sie die/vnnd machen jhr einen schatten/ daß sie von der Sonnen nicht verschwinden / als da nemlich sind die Feigen von Cipressenbäum/ so sie von jrem samen auffgehen.

Zum vierdten / die natürliche feuchtigkeit/ davon kompt das geschlecht vnd gestalt der pflantzung/ die zu erst auffgehet/vnd tringet durch die erden/vnd gibt auch das wesen der wurtzel.

Zum fünfften die krafft der werme/ die zeucht an sich die feuchtigkeit der statt/ vnd gibt der pflantzung jre narung als die Mutter gibt das blut zu narunge der Thier.

Zum sechsten/ subtiligkeit der regen/ deß daws oder schnees/von oben kom̃end die sich halten zu der pflantzunge/ als die ernehrend feuchtigkeit.

Zum siebenden/die bequemlicheit deß luffts von aussen/ wenn der behaltet sie

so

so er gut ist/oder verderbt sie so er böß ist. Darumb die brennenden oder truckenen wind/vñ die tödlichen Reiffen versehren die pflantzung. Aber von bequemen vnd messigen Lufft werdẽ sie starck vnd fruchtbar.

Mancherhand geburt der pflantzung.

Mercken soll man von der mancherley geburt der pflantzung. Etlich Bäum werdẽ gepflantzet/etliche wachsendt auß jhrem samen/vnd etlich von jhnen selbs/ von vermischung der Element/vnd him̃lischer krafft/die solcher vermischung einflößt das wachsend leben.

Etliche wachsen auß samen/vnd bringen nit solchen samen/etliche besseren/etliche ärgern. Etwan kom̃en von bösern samen gute Bäum/ Vnd hinwider von bittern Mandelen werden etwann süsse/ vnnd von süssen bittere/ aber gar selten. Etliche haben samen der schwach ist/ vñ nit mag wachsen vor gebresten der statt/ lufft oder zeit.

Aller Pflantzen notturfft.

Jegliche

Jegliche pflantzung muß zu jrer vollkom̃enheit haben vier ding/gleich als jedes Thier: Als die feuchtigkeit deß Samens/ Bequeme statt/ Messigs wasser/ vnnd feuchtigkeit/vnnd auch einen lufft der jhr gleich ist nach jrer art. Mit denen vier dingen wirt ein jede pflantzunge wol wachsend/ welches aber deren zerrinnet/ so wirdt sie gar schwach.

Wie alle Gärten in einer gemein gemacht vnd gearbeyt werden sollen.

EIn jeglicher guter Garte begeret freyen vnd messigen lufft/ Denn wir sehen/ daß gemeinglich die Kreuter/so im schatten stehen oder wachsen/nichts nütze werden. Gärten wöllen mehr loß vnd feucht/ denn trucken erdtrich haben/ wenn Lett vnd Leymen seind der Gärten feinde.

Es soll allezeit mist inn dem höchsten theil der Garten ligen/ von desselbigen



saffts sie stäts on můhe getůngt werden/ vnd auch sonderlich darvon alle stett der Gärten befestiget werden/ inn der zeit so man sie sehwen oder pflantzen wil.

Den samen der Kreuter die nit außgesetzt sollen werden / soll man weit

vnd

vnd dünn sehwen/ den andern dick.

Wohin man Lauch/ Zwibeln/ Capsis/Hirsen/Phaschol/Panicum/Kürbsen oder Pfeben/pflantzen wil/ dasselbig land mag man sehwen im Herbst/ oder im Hornung/mit dem samen der frü gewachsen ist/ Binetsch/ Melten/ Lactucken/ Gartēköhl/klein Lauch/klein Zwibeln vnd dergleichen.

Aber mit fleiß soll man schawen/ daß die Samen nicht böß seyn/ odder zu alt. Beiß sie auff/ ob jr Meel iñwendig weiß sey/ dergleichen schwer oder feißt.

Alles samens sehwung ist die aller beste zeit im zuneīnenden Monschein. Allein Erbsen sehwet man im vollen liecht.

Die Kreuter die man fürbaß setzen wil/sollen gesetzt werden in wolgegraben äcker/ in die furchen neben die gesehwten äcker. Vnd gemeinlich mögen alle kreuter versetzet werden/außgenommen Binetsch/Meld/vnd Dill.

Alle zeit mag das geschehen/wenn die kreuter wol bekleiben/ vnnd etlicher maß gewach-

gewachsen seindt/vnd das erdtrich nit zu dürr sey.

Die versetzung oder die fürbaß setzung geschicht darumb/ daß der Kreuter geschmack gebessert vnnd mehr heymisch werde/vnd daß die welche zu dick auffgehen/dünn gnug gesetzt werden/daß man sie mag hacken vñ zu vollkom̃ener frucht bringen. Auch ist nit not/ inn der setzung die wurtzeln zufestigen/sonder in etlichen ist nutz/daß sie verhawen werden an jren spitzen.

Wenn vnkraut bey jnen auffgehet/so soll man sie hacken/ oder mit den henden außziehen vnd getten/ daß sie den nützlichen Kreutern jre narung nit stelen.

Wenn die noth bezwingt einen Garten in festem vnd Lettechtem Erdboden zumachen/ dem ist gar nutz/ daß er mit sand gemischt/ oder gar vil mists auff jn gefürt/ vñ das erdtrich offt gerürt werd.

Wenn aber ein Garten zuvil wässerig ist/ so soll er mit gräben vmbgraben/ vnd auch durch die Gärten/ gräben vnd

gruben

ruben gemacht werden/ daß die vbrige feuchtigkeit seihe zu den außwendigen oder eusserstenn theilen. Wer er aber zu kürz vnd trucken/so dörfft er keiner gräben/wenn sie benemen dem Garten sein nützliche feuchtniß/sondern soll tieff gegraben werden/als zwen schuch tieff/vnd sollen in truckener zeit begossen/vnnd die jungenpflantzen vmbschattigt werden.

Wenn ein harter Winter ist/so sollen die newen schwungen gedeckt werden/ daß sie nit erfrieren.

Wider den Nebel vnnd Miltaw/soll stro oder spreuwer/oder ander solch ding geschütt seyn an viel stetten der Gärten.

Wenn der Schnecken vberflüssig seindt.

So soll man sie ablesen vnd außtragen.

Für den schaden der Omeysen.

Wenn sie inn dem Garten löcher haben/so spricht Palladius / daß man einer Eulen hertz für jhr loch soll legen.

Oder stoß Dosten vnd Schwefel/vnd

besprenge jhr löcher damit. Wenn sie aber von aussen dariñ kom̃en/so misch lett/oder kreidẽ vnd äsch vndereinander/vnd strewe es an die eusserstẽ theil der zäune deß Gartens. Auch weñ jhr weg wer an einem eingang eines Garten/ so macht man ein linien von öl/so gehn sie nit darvber/biß daß sie gantz trucken wirt. Aber das ist besser zu thun bey den bäumen.

Wider die Raupen.

Wenn die Samen vorhin besprengt oder genetzt werden mit safft von Haußwurtz/so schaden jhnen die Raupen nit. Oder im blut der Raupen. Oder man laß sie die Kinder ablesen vnd tödten.

Es soll auch allzeit Kichern samen vn der andere samen gesehwet werden / daß nit maden oder andere schädliche Creaturen in den Kreutern wachsen.

Was du sehwen wilt/ das solt du inn Muscheln trücknen. Oder sehwe müntze an vil stett deines Garten/vnnd nemlich zwischen dem Cappis.

Wider die Meuß.

Etliche füllen die Meußlöcher mit [..]ett/gewickelt in wilden Kürbs safft.

Etliche graben die löcher biß auff den festen grundt / darnach setzen sie wasser bey dem loch in das fest Erdtrich.

Man saget / daß alle Kreuter sicher seyn vor allen Thieren/ wenn die samen vorhin in Kürbissafft geweycht werden.

Auch ist zuwissen / daß vnder denen allen / außgenommen Petersilien/ Fenchel/ Salbey/ vnnd etliche andere mehr/ der Stam̃ zum dicker mal abgeschnitten wirt/ weñ er gewachsen ist / so werden sie gar lange zeit grün behalten on Samen. Aber zu der Artzney soll man sie nit also bestümmeln/ sondern wenn sie kommen zu jrem rechten vnd vollkommenen wesen/ vñ zu jrer grösse / so muß man sie ablesen/ samlen vnd behalten / oder nützen/ ehe denn die farb jrer Blüet verwandelt wirt/ vnd abfallen.

Vom ablesen.

Samen sollen gelesen werden weñ jr

ziel gar ein end hat/vnd jr rohe vnd wås-
serigkeit wol außgetrůcknet ist.

Die wurtzeln aber soll man außgra-
ben vnd behalten/weñ das laub oder blet-
ter abfallen.

Die blůet soll man ablesen wenn sie
gantz offen ist/ vnd ehe denn sie abfallen.

Die gantzẽ kreuter sollen eingesamlet
werden wenn sie gantz vollkom̃en seind.

Die frůcht soll man abnem̃en vnnd
behalten/ wenn sie in jrer vollkom̃enheit
seind/ vnd ehe sie sich zum abfallen schi-
cken.

Alle ding die man behalten wil/ sol-
len abgelesen oder abgenommen werdẽ/
im abnem̃enden Mon/ denn so seindt sie
besser vñ lenger zubehalten. Auch in hel-
lem Lufft odder Wetter seindt sie besser
wenn in feuchtem/oder wenn der regen
nahe ist.

Wehrhaffte frůcht.

Alle kreuter/blůet/wurtzeln/vnd wil-
de frůcht/sind an jrer natur stercker deñ
die heymischen/aber kleiner an jhrem we-
sen.

en. Auch vnder den wilden seind die/ so an den Bergen stehen/ stercker.

Vnder allen geschlechten der Kreuter seindt diß die stercksten/ welche am schönesten an der farb/ vñ die besten am geruch oder geschmack seind.

Der Kreuter krafft wirdt gemeiniglich nach zweyen odder dreyen jaren geschwecht.

Frucht behalten.

Der Kreuter samen vnd blůet/ sollen wenn sie wol trucken seind/ in secklin zusamen getruckt/ daß der geruch vnnd die krafft nit außbredme vnnd verrieche/ inn trucknen oder finstern stettẽ behalten werden.

Die wurtzeln werden aber baß behalten in einem subtilen sandt / wenn man sie frisch vnd grůn wil haben.

Die man aber aufftrücknen wil / sollen an truckenen finstern stetten behalten werden/ als die Kreuter.

Der samen der Zwibeln vnd deß Lauches werden besser behalten in jren kolbẽ.

Ordenliche wartung der Pflantzen.

Jegliche Pflantz soll zween/oder zum minsten einen schuch weit von der anderen stehen/ wenn sie von dem Pflantzer zum ersten gesetzt werden/ vnnd nemlich weñ es starcke frůcht oder Samen sindt/ als Nůß/Mandeln/ Kesten/vnd dergleichen. Seind sie aber schwach/als Wein stöck/ Palmen/ Granatöpffel/ Biren/ vnd dergleichen/ so soltu drey odder vier zusammen setzen/daß deß einen schwachheit von dem andern hůlff hab / vnd also bekleiben mög.

Darnach soltu mit fleiß alles vnkraut außreuten/vñ auch nichts dahin sehwen von andern Kreutern.

Weñ grosse hitz ist/so begeuß die pflantzen/dieweil jhnen kein begiessung vom Himmel kompt.

Das wasser darmit sie begossen werden / soll nit zu kalt/oder newlich auß einem bruñen geschöpfft seyn / sonder auß Weihern/pfůtzen/mistgruben/oder andern faulen gruben/oder bruñen wasser/

was lange zeit an der Sonnen gestanden ist. Auch were gut daß ein wenig mists darinn lege/ vnd offt bewegt vnd also befeystigt würde.

Der Pflantzen versetzung.

Wenn die pflantzen an jrem stammen in drey jaren nicht versehret werden von den Thieren/ so grabe sie auß mit sampt jren wurtzeln/ vnd setze sie in die gruben/ die du jnen darzu bereyt hast/ vnnd stecke bey einen jegklichen stecken/ vnnd vmbzeune sie mit dornen/ obs von nöten ist.

Alle versetzung ist besser im Herbst an S. Lamprechts tag/ denn im Mertzen/ die kälte schadet jhnen nit so leichtlich.

Die gruben zu den pflantzen/ mache weit vnd tieff/ nach der pflantzen gestalt.

Im versetzen sollen die pflantzen/ wie sie vorgestanden/ auch widerumb gegen der Sonnen vnd Himmel gekert werden.

Wenn du die pflantzen in die grub setzen wilt/ was denn an wurtzeln verbrochen ist/ das schneid ab.

Vom Tüngen.

Wenn die erden zu voll Letten ist/ mische sie mit eim wenig mist vnd sandt/ also/ daß du in magerm erdtrich mehr/ vñ in feystem minder mists/ den pflantzen zufügest.

Der mist soll aber nicht von Schweinen/ sondern von anderm vieh/ vnd auch fast wol zeitig seyn.

Mandel/ Kirsen vnd Pflaumenkern drey tag in Honigwasser gelegt/ darnach leg sie im Herbst in gut erdtrich/ vnd im Mertzen versetze sie nach deinem gefallẽ.

Wenn die not zwünge zupflantzen in zu dürren oder zu weychen böden/ so nim̃ erde von andern bequemen orten inn die grub/ die wurtzeln damit zubedecken/ vñ die grub voll zufüllen/ magstu anders so viel bekommen.

Welche zeit nach gelegenheit der statt gepflantzt soll werden.

Die pflantzung in trucknen stetten soll geschehen im Weinmonat vnd Wintermonat/ als auch in bergen vnnd warmen landen/ daß die dürre der Erdẽ mit

der

der feuchtigkeit vnnd kelte deß Winters zemessiget werde bey dem pflantzen. In feuchten vñ kalten stetten oder Thälern/ ist bequemer zu pflantzẽ im Hornung vñ Mertzen/ daß nit die grosse feuchtigkeit deß Winters/ vnd auch der statt/ die natürliche werme der pflantzen ertödte.

In mittelmessigẽ magstu bey der zeit wol ziemlich pflantzẽ oder versetzen. Die ding soltu verstehen von denẽ die mit den wurtzeln gepflantzet sind. Die aber mit dem samen gepflantzet sollen werden/ die soltu im Jenner vier finger tieff inn die Erde setzen/ daß im Hornung der samen quell oder geschwelle/ vnd denn bald inn dem ersten Glentz von der Sonnen erwermet/ sich auffthue vnnd auffspriesse. Wer aber die statt warm vnd trucken/ so würden sie bequemlich gesetzt im Weinmon oder Wintermonat.

Die zweig so newlich vom Baum ab gerissen seind/ vnd on wurtzeln gepflantzet werden/ soll man im Mertzen in die erde stecken/ denn inn der zeit ist das safft

eingegossen der grünen rinden.

Der zweig pflantzungē mag bequemlich geschehen im Weinmonat/ nach der feuchtigkeit deß Herbsts / wenn die natürliche feuchtigkeit der Bäum/ vnd der wind /die den Bäumen das leben geben/ noch nicht abgetretten sindt inn die wurtzeln/ Weñ in der zeit grosser kelte weicht die natürliche werme eines jeglichen baumes in die warmen glider der erden/ vnd zeucht mit jhr feuchtigkeit vnd wind.

Wenn in der zeit zweig oder Reben abgeschnitten würden von jhrer mutter/ vnd würden fürbaß gepflantzt/ die möchten mit not bekleiben oder aufkommen.

Wenn du ein zweiglin wilt pflantzen oder setzen/ das soltu nicht würgen oder zwingen/ vnd nemlich das theil auß dem du hoffest ein wurtzel zubekommen/ das soll nicht beleydiget werden.

Aber in den pflantzen/ die fest vñ dick odder starck holtz haben / als da seindt Buchßbaum/ Seuenbaum/ vnd viel andere dergleichen/ denen mag es vielleicht

gut

zut vnd nütz seyn / daß du den Zweig zu vnderst auffspaltest / vnnd kleine steinlin in die spalt legest / daß also in die lenge die Pori oder schweißlöcher offen bleiben / vnnd die feuchtigkeit leichtlicher darein gange / zu ernehren / vñ stercken die pflantzen.

Er soll zwerch mit einer langen ruten abgeschnitten werden / vnd nicht rund / mit scharpffen / waffen / oder abgerissen von dem Baum / vnnd soll also baldt gepflantzt werden.

In allen pflantzungen / die nach dem Winter in warmen vnnd trucknen stetten geschehen sollen / ist nütz / daß der gruben erdtrich mit eim wenig gutes mists vermengt werde / oder mit safft deß mists besprenget lindiglich / daß die Erde nicht zusamen falle.

Die grub soll nicht gar voll werden / daß sie Sommers zeit die Regen sam̃le / die jhre dürrigkeit messigen mögen.

Aber inn den pflantzungen die vor dem Winter geschehen sollen / ist besser

daß

daß man die erd an sie häuffle vnd demme/daß die vbrige feuchte deß Winters nit zu den pflantzen möge kommen/welche jhr dawung verhindern möcht.

Die zweige zu den pflantzen sollen ehe zweyjärig denn järig seyn/außgenom̃en den Weinstock vnd etlich andere/die nur järig seyn sollen/auch frölich/safftig/mit vil vnd grossen augen/vnd zu einer wurtzel geschickt.

Von der Impffung.

DJe Zweiglin sollen abgeschnitten oder abgebrochen seyn gegē dem theil deß Auffgangs/denn in dem theil ist mehr feuchtigkeit.

Wilde Zweig soll man nahe an der erden abschneiden.

Ein meynung junge Bäumlin zuimpffen.

Nim̃ von einem baum einn zweig/eines jars alt vngefehr/schabe am vndern theil die eusserst rind ab/spitz jn neben an einer seiten/schneide den Impffstamme

sittig



sittig ab/ nach deinem gefallen/ löse die
rind gemächlich vom holtz/kere die grün
rinde deß zweigs gegen deß stam̃ens rin=
de/vnd deß zweigs holtz/gegen deß stam̃s
holtz/ stecks gerad vnd satt ein/ binds fest
mit Bast zusam̃en für den lufft vnnd re=
gen/bestreiche es dick mit Rindermist vñ
Leymen/vnd verware es vor dem regen.

Ein

Ein ander weiß.

Einen stamm der kaum eines fingers dick ist/schneid oben glatt ab/spalt jhn in mitten/das jmpffzweiglin spitz dreyeckicht/daß es an einer seiten die rinde behalte/schab die öberst rinde vnden darab/du magst also zwey gegen einander auff das stäm̃lin jmpffen/ daß der zweiglin rinde neben vñ zwischen deß stammes rind gekert werde. Versorge es wie obstehet.

Ein andere/im dritten jar fruchtbar.

Nim̃ im Mertzen ein frische Buchholtz bestůmmelt/eines Mañs dick/bore grosse vnd kleine löcher/gar durch/darin̄ odder biß auff die vnderste rinde/anderhalb spannen von einander: Nim̃ zweig von Birbäumen vnnd Apffelbäumen/nach der grösse der gebortē löcher in dem Buchbaum/schabe die öberst rinde ab/stecks in solche löcher/vergrabe also den stam̃ mit den zweigen in ein feucht erdtrich. Im andern Mertzen grabs widerumb auß/sege die Buch jhe zwischen allen zweigen abe/setz also jeden zweig mit

seinem bloch in ein fruchtbar erdtrich.

Ein jmpffung im ersten jar fruchtbar.

Schneid im Mertzen eines asts rinde (einer odder zweyer spannen lang vom stam̃en) gar biß auffs holtz ab / darnach bestreich es wol mit Leymen vñ kůhdreck dreyer finger dick/vmbwinde es mit tuch oder rinden für den regen/Darnach vm̃ S. Michaels tag sege den ast seuberlich ab/setz jn an ein feucht stat/vñ nit zutieff.

Zu jmpffen daß die Frucht on Kern ist.

Biege einen Zweig vnabgeschnitten von seinem stam̃ zu dem jmpffstam̃/jmpffe jn also mit dem Gipffel darein/verbinds vnnd verware es wol vor vngewitter/wie obstehet. Wenn es also bekleibt/so schneid das zweiglin entzwey/als denn bringet das gejmpffet theil frucht on kerne/vnd das ander mit Kern.

Ein weise groß Bäum zujmpffen.

Seg den Baum mit einer scharpffen segen an einer reynen statt/die voll saffts ist/vnnd mit der rinden bolier das gesegete/deñ bind die mit Weiden oder Vlmenban-

menbanden/ darnach steck zwischen die rind vnd holtz einen zweck oder keil/eisern odder beynin/ der scharpff oder spitz sey/ auff einer seiten schlecht/ auff der andern rund/ beynahe drey finger breyt/ daß die rinde nit breche/vnd an statt deß zwecks/ wenn er außgezogen wirt/ steck baldt die jmpffung/ auff einer seiten beschnitten/ doch den Kern vnberůrt/auff der andern seiten werde die eusser rinde abgenom̃en/ daß sich das gertlin gar eben fůge zu dem stam̃en/vnd daß er vier oder fünff finger breyt außstande vom stamme/ oder acht auffs meist/ Solcher gertlin mach zwey/ drey/oder mehr/ nach deß Baums schickung vnd weite/ also daß eines vom andern eins fingers lang vnderscheidẽ sey/ darůber leg guten mist/ vnd verbinde die mit einem tuch. Die weiß bekleibt am allerbesten./aber sie mag nit geschehen deñ im Meyen oder Aprillen/ wenn die rind leichtlich von dem holtz gelůfftet werden mag. Sie mag auch nit geschehen/ denn allein in den stam̃en die etwas groß sind/

vnd

vnd deren bäum starcke vñ feyste rinden haben als Feigen/ Kesten/ ölbäum/ vnd dergleichen/ vnnd ist am besten nahe bey der Erden. Auch mag sie in allen grossen zweigen geschehen.

Zwey jar ist von nöten / daß man sie mit stecken bewar von wegen der wind.

Ein andere weise.

Mit den gespaltenẽ stāmen geschicht es also/ wenn der stam̃ entblößt vnd reyn boliert ist/ wie vorgesagt / an der safftigẽ statt/ so bind den stam̃en fast hart/ daß er nit weiter spalte denn du wilt/ vnd spalte jn nach schickung deiner gärten/ die du wilt jmpffen/ vnnd laß den zweck darinn stecken/ denn so mach sie spitze wie ein keil odder zweck/ doch daß das mittel nit versehret sey/ vñ steck sie in die spalten/ doch vorhin alle fasen mit eim spitzen Messer außgeraumet/ also daß aussen ein Rinde die ander/ vnnd jnnwendig ein holtz das ander rüre/ daß das safft desto frischer seinen gang mög haben. Aber die beschneidung der gerten soll auch gar eben gefü-

get/vñ geschickt werden zuanhalten der newen mutter / darnach zeuch den zweck auß/vnd steck jhn in die gert/ vnd wo der riß offen bleibt/allenthalbē an dem stammen/oder zwischen dem stamm vnd der jmpffung/ das beware mit den rindē deß baums oder mit leinin Thüchlin die mit Wachs durchgossen seind/fest gebundē/ darnach in das ötheil der spält ketten/ fest eingetruckt/vñ mit eim wenig sands/ Büffel vnnd Ochsenmist / oder wachs/ wol verbunden/ für den wind/ regen/vñ würm.

Eygenschafft etlicher bäum im jmpffen.

Nespeln auff Hagdorn gejmpffet / so wirdt der Zweig groß/aber der stam̃ bleibet klein.

Nespeln auff einen Pinbaum gejmpffet/die werden am geschmack süß/aber nit werhafftig.

Von den Bäumen in einer gemein.

Etliche



Etliche Bäume begeren warmen lufft/ als der Pfefferbaum vnnd Palmenbaum. Aber etliche kalten lufft als der Kestenbaum.

Die andern begeren beynahe alle ein gemeynen lufft. Etliche leben in allem

lufft / als öpffelbäum vnd Birenbäum/ vnd etlich andere mehr.

Auch wöllen etliche feysten Erdtbodem habẽ/nemlich Feigenbäum/ Maulberbäum/ vnd dergleichen. Vnd etliche begeren mager vnd sandig Erdtrich/als Palmenbäum vnd Pinbäum.

Etlicher Bäum gemeine natur vnd wartung.

Quittenbäum wachsen gern auff feystem Erdtrich.

So man einen Nußbaum versetzet/ so wirdt er groß/fruchtbar/vnd die Nüß dünschelig/wechßt gern trucken/vnnd in der höhe.

Weñ ein Nußbaum Steinnüß bringet/grab jhn auß/ hack jm die hertzwurtzel ab/setz jhn an ein andere statt.

Die Kern von Mandeln/Ammerellen/Weichseln/Kriechẽ/Pfirsich/ Welschenüß vnd Haselnüß in dem abneḿenden Herbstmon/inn eim gelöcherten hafen der kein boden hat / mit feystem erdtrich/inn ein keller gesetzt oder eingraben/ mit

mit mist bedecket für den frost / noch daß sie nit ersticken/offt mit gesüßtem wasser mit Honigsaum besprengt / das gibt süsse frucht/so man sie darnach außsetzt.

Wartung der Bäum in gemeyn.

In dem Herbst soll man jren boden also tieff graben/ biß die wurtzel bloß gesehen werden/vñ mist darzu legen. Wer aber d' bodē so gar sandig/so misch jn mit lett der frisch sey. Wer er aber zuvoll letts / so soll er mit sand gemischt werden an statt deß mists/ vñ das vier oder fünff schuch weit von dem stam̃en auff alle seiten/ nach der grösse der Bäum/vnd breyte der wurtzeln/also wirdt die narung der Bäum bekrefftiget vnd in krefften erjünget. Darumb die Bäum zwischen den wassern vnd an Vfern/lang jung/vnnd fruchtbar bleiben. Vnnd solcher Bäum rinde wirdt auch schlechter vnnd subtiler denn andere.

Rote frucht zumachen.

Stoß den zweig im jmpffen inn eines Hechts blut.

Daß ein Setzling das erst jar frucht bringe.

Im abnem̃enden Mond im Herbst schabe die öber Rinde biß auff die ander Rinde am ast am baum einer spann lang ab/ bestreich jn mit frischem Kůdreck erd/streiff daran einen gelöcherten hafen mit erdtrich/ vber acht tag schůtte wasser daran/so wurtzelt der ast. In dem Mertzen haw jhn vom baum/ vnd schlag den Hafen ab/ setz jn mit der erden wohin du wilt/so gibt er das erste jar frucht.

Für den Reiffen.

Vmbgrabe die Bäum im Mertzen/ geuß wasser inn die gruben/halt die wurtzeln also feucht/biß sie verblůen/ so schadet jhnen kein Reiff.

Daß sich ein Baum beholtze.

Begrab die wurtzel im Christmon oder Hornung/geuß wasser daran/daß es gefriere/vnd schůtte erdt auffs Eiß. Im Mertzen thu die erdt hinweg / vñ ein ander linds erdtrich daran/das bringt viel blůet vnd holtz.

Gewürtzte

Gewürtzte frucht.

Spalte den Baum zu beyden seiten/ biß zum kern/schneid holtz darauß/leg gewürtz darein/welchẽ geschmack du habẽ wilt/vnd verbinds mit leymen fast wol.

Für die seure der frucht.

Bore in den Baum/füls auß mit honigsaum/verschlage es mit einem grünẽ Hagdorn/dem die erst rind abgeschelt ist.

Form der Setzling.

WElche Pflantzen du setzen wilt/ sollen also geformieret vnd gestellt werden.

Alle jhre zweiglin soll man abschneiden/nur allein die Wipffel daran lassen/ vnd sie also in ein grub setzen.

Weñ aber der stam̃ groß ist/soll man jn gar abhawẽ/auch die Wipffel/vnd allein die vndersten theil inn eine grube setzen/lang oder kurtz.

Hat aber der pflantzen zwen stammen an einander / so soll man den schwä-

thesten abhawen/ es wer deñ von einem Feigenbaum oder Granatapffelbaum/ oder dergleichen / die mit zweyen / odder dreyen stammen gesetzt werden.

Die gepflantzten Bäum soll man nit behawen biß inn das dritte jar / es were denn sach daß zweiglin an vnbequemen stetten an jhm wůchsen/welche möchten dem Wipffel die narung stelen/ dieselbigen Zweiglin soll man gleich abschneiden/als feinde deß gantzen baumes/ vnd kein andere.

Wolte denn der stam̃ nicht recht auff wachsen/sol man jn an einen stecken binden/vnd also vber sich auffzwingen

Würden sich auch die zweig anders wenden / wenn sie stehen sollen an jhrem theil gegen deß Him̃els theil / so soll man sie ableyten von jrem bösen willen / vnd bezwingen jren ordenlichen weg zugehn.

Darnach zuletzt wenn alters halben/ sein krafft abnimpt / vnd die Zweig von der bürde der frucht brechen/oder von gebrechen der feuchte verdorren/daß sie nit

mehr

mehr alle jar / sondern kaum im andern jar frucht bringẽ/so sollen alle zweig/die nit müglich sind zutragen/ abgehauwen werden/daß nit die gantze feuchtigkeit in die Zweiglin gehe / sondern daß auch ein theil dem stam̃ zu seiner narunge bleibe/ daß er nit gar verderbe.

Die formierung vñ beschneidung mage inn warmen Landen/von anfang deß Wintermonats biß zum ende deß Mertzen beschehen.

Für das außdorren der pflantzung.

Es geschicht underweilen den newen pflantzen/daß sie verdorren von vnmessiger Sonnenhitz / denen muß man mit vil hacken vñ begiessen zu stewer kom̃en/ mit wässern / wie obgesagt. Auch mag man sie beschützen / mit schatten vnnd stro. Oder feyste grüne Kreuter an die stäm̃e legen. Oder die stäm̃ mit Leymen beschlagen/als mit einem pflaster.

Ein alten Baum zuverjüngen.

Reche das Erdtrich von der wurtzel/ stich die gröste wurtzel von einem Hag-

dorn ab/steckß vnder den Baum/schütte schweins mist daran/vnnd mach die erde wider darüber.

Sawre Bäum süß zumachen.

Vmbgrabe die Wurtzel/ vnnd lege Schweins mist daran.

Bor in ein sauren Baum ein loch vndersich hinab in den stammen/ geuß Honigsaum darein/ vnd verschlag das loch mit Hagdorn/so wirdt die frucht süß.

Daß Edelgestein/Corallen/ Negelin oder Perlin in einem Apffel wachsen.

Nach der blüet/ so der Apffel anfahet zuwachsen/so stoß obgedachter stück eins oben da er geblüet hat/ darein / so verwechset es darinnen.

Daß Nüß in Pfirsichen werden.

Impffe ein Pfirsich zweig auff einen Nußbaum/ vnnd begeuß jhnen offt mit Geyßmilch.

Ein grosse Quitten zuziehen.

Biege sie wenn sie noch an dem Ast stehet / inn einen hafen da ein angesicht oder ander gemält am bodē ist/grabe den

hafen

hafen mit den Quitten inn die erde / so wechßt sie als groß der hafen ist / vñ trucket sich inn das gemälte wie ein Sigel. Also ists auch mit Kürbsen / vñ Erdöpfeln.

Von Pfirsichbäumen vnd früchten.

Alten Pfirsichbäumen raum in dem Mertzen zur wurtzel / seuber die kleinen würtzelin vnd wust darvon / darnach belegs wider mit frischer erden / ist fast gut für die Reiffen.

Mit wasser darinn Bonen gesotten seindt / die Pfirsichbäum begossen macht sie fruchtbar.

Für der Pfirsich faulen.

Ist der Baum gantz an der rinden / so bick die rinde / daß die vberig feuchte darauß riñe / bestreich es darnach wider mit leymen vnd kühkot / vnd tünge es bey den wurtzeln.

Die Pfirsich schneide man entzwey / dörre es in einem Ofen / vnd so man sie essen wil / legt mans in wasser / so werden sie wider also groß / wie vor. Man machet auch gemüß darauß / vnnd würtzets ein.

Süsse Rüben.

Lege den samen in süß wasser ehe man jhn sehwet.

Für Feule.

Für das faulen alles steinobs/als kirschen/rc. bore ein loch in den baum vbersich/so rinnet die feule darauß.

Zerhawen/zerrissen/ oder zerbrochene Bäum.

Verbinds eilendts mit einer widt/bestreichs mit Kühdreck vnd Leymen darauff/vermachs wol vor dem regẽ/so verwechßts wider.

Weichsel/Kirschen/ Kriechen/rc. on Kern.

So das Bäumlin eines fingers dick ist so klieb es/ im Meyen/biß vff die wurtzel/zeuch das marck zu beyden seiten mit einem eiselin herauß/ binde es widerumb hart zusam̃en/vnd bestreich es mit Kühdreck. Vber ein jar so es wider verwachsen ist/so verjmpff es auff ein ander jung bäumlin/seines geschlechts/das noch nie frucht getragen hat/ so bringt es obs ohn Kern.

Kesten ziehen vnd pflantzen.

Lege Kesten in / wasser die ann boden fallen/ seindt gut zusetzen/ die thu in einn gelöcherten hafen mit erdt/ daß sie einander nit berůren/ bespreng es offt mit wasser/ setz den hafen also/ daß er warm vnd doch lüfftig stehe / das thu im Wintermon oder Christmonat. Im Mertzen darnach oder wenn sie außkeimen/ setz sie auß wohin du wilt / je zwo zusammen/ so werden sie desto krefftiger vnd fruchtbarer.

So ein Kestenbaum allein steht/ ist er nicht so fruchtbar als so er neben andern stehet.

Sie arten sich wol inn feystem feuchtem erdtrich/ vnd im sandt/ aber leymige erdt ist jhnen zuwider.

Sanct Johans Brodt zupflantzen.

Weych sie im Christmonat vj. odder vij. tag in Zucker oder Honigwasser/ wenn sie also erweycht/ so thus in ein gelöcherte hafen mit erd/ darnach im Mertzen setze sie mit dē erdtrich in ein anders/ kaum eins

eins fingers dick/daß sie außkeimen mögen/ Haben sie aber außkeimet/ so lasse den keimen einen finger vber die erde gehen/daß er nit ersticke. Besprengs jhe vber drey tag mit gehonigtem wasser.

Für die Omeyssen vnd ander schädlich Vieh vnd vnfall.

Bletter die von den Omeyssen verseht seindt/ soll man abschneiden/ vnd was in den Wipffeln von den würmlin vermackelt vnd vervnreyniget ist/ vñ beginnet zudorren / das soll man mit den henden zerreibẽ/daß es nicht andere bletter auch vervnreynige/daß also die pflantzen von jhnen/ als von jhren feinden gefreyet/in die höhe wachsen mögen.

Daß aber fürter die Omeyssen nicht auff die pflantzen noch auff andere steigen/ So nimm Portulaca safft/das ist/ Sewwurtz / mit halb Essig vermischet/ vnnd begeuß den stam̃ damit / odder mit Weintrüsen / Rubric / odder weychem Bech/doch gar messig.

Oder am ersten wenn man die pflantzen

tzen setzet/so hab man ein jrrdin faß/groß vnd weit/das inn seinem mittel ein loch habe/durch dasselb stoß man die pflantzen in die erde. Das faß bleibet also vmb den stam̃e/stopff das loch zu/daß es wasser halten möge/so gehet kein Omeyß zu dem stamm.

Odder streich Vogelleim vnden an den stam̃/so werden sie abgewendet von solchem steigen.

Etliche wöllen / so man ein seidine schnur mit öl salbe/vnd vmb den stamm binde/das verbiet jnen das auffsteigen.

Für die würm an den bäumen.

Pfeffer/Lorber vnnd Rauten/mische mit Wein / bor mit einem Borer in den Baum vndersich hinab biß an den kern/ geuß die temperierung darein/vnd verschlag es mit einem Hagdornen keil.

Vor allen dingen soll man bewaren den zugang der thier/die die jungẽ pflantzen abschelen oder fressen.

Für die Geissen.

Bestreiche den baum mit Geißharn.

Für

Für die Hasen.

Bestreiche die jmpffzweiglin mit speychel.

Wider die starcken wind / vñ nemlich wo sie hoch stehn / soll zu einem jedē pflantzen ein stecken gesteckt / vnd er daran gebunden werden.

Also soll man auch stewren / wo ein gespaltener staiñ gejmpfft ist.

Also auch wo man zweiglin zwischen die rinde jmpffet / daß sie drey jar mit stecken gebunden bleiben.

Bey jegklichem Baum muß man acht haben / daß man nit bastart zweige / odder nahe bey dem stamme etwas außwachsen lasse / das dem baum die narung stele.

Alles was dürr ist / soll bald abgenommen werden / daß es den nehesten glidern deß Baums nit schade.

Siechthumb der Bäume.

Es geschicht offt daß die vberflüssige feuchtigkeit außschlegt / wie den Menschen vñ thieren / zwischen fell vñ fleisch / vnd

vnd weñ das faulet / so wachsen Würm darauß die den Baum schwechen / Darumb wenn die rinde deß baums etwann an einem theil schwillet / zu hand stich es auff / daß das schädlich gifft darauß lauffe. Findestu aber würm darinn / so brenne sie / oder mit einem eisen häcklin ziehe sie herauß. Geschicht das in einem baume an viel enden / so ritz oder schneide den Baum an etlichen enden von der höhe deß stam̃s biß auff die erd / daß solche feule außfliesse / oder in jhm verdorre.

Siechthumb der Bäum / die Nater genannt.

Kreucht zum stam̃ biß zum Gipffel / die rind wirdt schwartz vnd verdorret. Schneide die Rind biß auffs frisch holtz auff / bestreichs mit frischem Rinderkot / vnd verbinds wol mit bast für den regen vnd wind.

Zerbrochene Bäume.

Rindermist mit einem drittheil Erden gemischt / darum̃ gebunden / vnd vor dem regen vermacht / so verwechst es wider.

Für die würm der Bäum vnd früchte.

Kein wurm jßt die frucht eins Baumes der im Hornung gejmpffet oder gepfropffet ist.

Mirabolana Citrini in der Apoteck gepůluert/bor ein loch inn einen Baum biß auff den Kern/vnnd thu das Puluer darein/verschlag das loch mit einem grůnen Hagdorn/denselben Baum fressen die Würm nit.

Oder wenn du den Baum jmpffest/ so thu gepůluerten Weihrauch zwischen die rinde/ehe du das zweiglin einstossest.

Bäum blůen vnd nit frucht geben.

Bor ein loch biß auff den Kern/mische Queckfilber vnd Leim vnder einander/thus darein/einem Hagendorn schele die öberste rinde ab/vnd schlag jn darfür.

Zu vnfruchtbaren Bäumen.

Ein Baum der würmige steinige frucht bringet/villeicht von böser feuchtigkeit wegẽ/oder von gebrechen deß bodens/

dens / dem raum die Erde bey dem fuß oder wurtzeln hinweg / vñ thu dahin andere Erde bessers geschmacks / vnd bor in den stammen ein groß loch / nahe bey der Erden / vnd schlahe einen Eychen nagel darein.

Thu das auch wenn die Bäum zuvil narung haben / daß jr natürliche hitz den safft nicht mag däwen / darumb wirt der Baum geyl / vnd vergeußt sich solche vbrige narung inn vil Bletter vnd andere sprüßling oben auff den Bäumen / jung vnd grün / vnd nicht in die frücht.

Were auch die Erde an den stämmen zu gar hart / oder hett grosse Kreuter mit tieffen wurtzeln / das gibt grosse hindernüß / denn sie läßt die feuchtigkeit nit absteigen zu der wurtzeln deß Baums / vnd verstopffet auch mit jhrer hertigkeit die wurtzeln / daß sie die narung nit mögẽ zu jhn ziehen.

Sie verhindert auch die außbredemung oder den schwadem / welcher von vnden auff kompt / wenn solche hertig-

keit deß bodems mag nit durchtrungen werden von schwachen brünsten/ mit der kleinen werme die da vnden ist.

Wenn dir aber das bloß erdtrich mißfiel/ so möchtestu kleine gräßlin wachsen lassen/ eines fadems dick/ die sich erneren von dem öbern theil deß bodems.

Im Christmonat/ Hartmon/ vnnd Hornung/ soll man die Raupeneyer ablesen/ die gleich als in netzen oder Weppen verborgen sindt/ auff den Zweigen vnd ästen/ ehe denn sie Raupen geberen/ vnnd man soll sie verbrennen.

Es geschicht gewönlich den Birbäumen in jhrem grossen alter/ daß sie von der hertigkeit wegen jhrer rinden an den wurtzeln nicht mögen gnugsame narung an sich ziehen/ zu ernehren zweig vñ früchte/ darauß folget/ daß sie nit järlich mögen frucht tragen/ sondern vber das ander jar/ oder noch lenger. Darumb sollẽ jhre gröste Wurtzeln auffgespaltet werden/ vnd Kiselsteyn auß fliessenden wassern in die spält gelegt/ daß sie nit mögen

zugehen/

zugehen/vnd die feuchtigkeit/so nit mag durch die harten wurtzeln eingehn/durch solche spält eingange. Man soll auch in solchem alter die zal der zweig mindern/ daß denen/ welche bleiben/ das safft deß Baums gnugsam seye.

Wenn der Erdbodem der Bäum zu feucht ist/ so wirdt die frucht wurmessig/ denn die vbrige feuchtigkeit/ die die bäume empfahen / bleibet vngetawet / vnnd faulet jnnerlich / Darumb so muß man schawen/ wie es müglich sey den erdbodē truckener zumachen/daß die bäum nit vbrig gespeiset werden. Wenn es aber nit leichtlich geschehen mag / so muß man die stam̄en nahe bey den grossen wurtzeln durchboren / das ist/da sie sich vereinigē mit den stäm̄en / daß solche löcher die vbrige feuchtigkeit außführen/ so werden gesunde frücht.

Wo aber hinwider der erdbodē gantz dürr ist / als ein wüstung/ daß man jhn kaum arbeyten mag/ da werden die bäume dornecht/ vnd bringē kleine vn̄ schwere frücht.

Von ablesen der frücht der Bäum.

Die frücht der Bäume die in Sommers zeit sollen gelesen werden / beweisen jhr zeitigung mit der farb / mit dem geschmack / vnd mit dem geruch / vnd nemlich soll man sie nicht vberstendig lassen werden / wenn man die ersten zeichen jhrer zeitigung mercket / soll man sie ablesen / so mögē sie sich lenger halten / deñ so man sie stehen leßt biß sie gar zeitig werden / Die aber im Herbst zeitig werden / soll man im Weinmonat in hellem vnnd trucknem wetter ablesen / vnnd wenn der Mond im letsten viertheil ist.

Was im Herbst abgenom̃en wirt / das soll im wachsenden Mon geschehen.

Gemeine Regeln von Gärten.

Ein Garten der lustig vnd fruchtbar soll seyn / der begert freyen vnd messigen lufft / denn kein guter Garten wirdt an zu heissem odder zu kaltem lufft / es were denn daß die hitz gemessigt würde mit vil Regen.

Viel schatten ist einem Garten nicht gut. Auch

Auch wil ein Garten mehr bloß erdtrich denn feystes/ vnd mehr feuchtes deñ truckens haben.

Lett ist der Gärten feind.

Was krauts wechßt in gar losen böden/ stehet wol in dem Glentzen/ aber im Sommer wirt es gar dürr.

Das ist ein gut Garten statt/ die vber sich ein reyn flüßlin hat/ darvon sie/ so es noth ist/ mag gewässert werden.

Ein Garten wil stäts feyßt seyn / darumñ soll der Gärtner mist darein führn/ vnd den legen wo er am höchsten ist/ denn vom Regen tüngen sich die andern theil der abflüß von solchem M st. Auch soll er denn von solchem zeitigen mist alle jar ein mal außtheilen / denn werden alle seine samen wachsende Geylen.

Von reuten der Gärten statt.

Der Gärten theil sollen also vnderscheiden werden / Was wir im Herbst sehwen/ das soll gereutet werdẽ im Glentzen zu tieffe der erden.

Was wir im Glentzen sehwen wöllen/

len/das werde im Herbst gegraben/ deñ also werden beyde theil wol durchkochet/ eins durch frost/das ander vom warmen lufft vnd der Soñen/alles wenn on das die erde nit zu naß noch zu truckē/vnd getünget ist mit zeitigem mist.

Von Gärten sehwungen.

In kalten Landen soll man frü im Herbst sehwen/vnd im Lentzen spat.

In warmen Landen im Herbst spat/ vnd im Lentzen frü.

Vil samen magstu mit einander sehwen/wo er die eygenschafft hat / daß ein theil außgezogen wirdt/ vnnd das ander wachsen mag zu voller krafft.

Welche Kreuter nicht sollen außgesetzet werden / deren samen soltu weit von einander sehwen/ den andern eng.

Die Samen welche jnnwendig weiß mehl haben/vnd vollkoñener grösse vnd schwer sindt/die sindt gut/vnnd nemlich daß sie nit vber järig seyen.

Auch kompt es daß gute samen nicht wachsen von einfluß deß Hiñels/der jhn

zuwider

zuwider ist/darumb ist es gut/ daß man vilerley Samen mit einander sehwe/ob ein samen von jrgend einer vrsach wegẽ nicht wachsen wolt/ daß der Acker nicht bloß lige.

Alle sehwung ist gut im zuneffienden Mon/ sondern allein Erbsen/die wöllen im abneñenden Mon gesehwet werden.

Alle kreuter die du fürbaß setzen wilt/ laß wol auffkommen/ vnnd pflantz nicht wenn das erdtrich gar trucken ist.

Was Garten stewer ist.

Die Gärten werden wol gebessert/ wenn du mit den henden vnd kleinen häckelin die vnkreuter zum dicker mal außreutest/daß sie dem Garten nit schaden.

Ein grösser schade ists den Gärten/ wenn man vber die Samen gehet/ vnd nemlich wenn der boden weych ist.

Weñ der garten boden zu lettecht ist/ so misch jhn mit sandt/oder mit wolzeitigem mist/vnd laß jn zum dicker mal graben.

Von einsamlung der Kreuter/blůet/samen vnd wurtzeln der Gärten.

Kochende Kreuter soltu einsamlen wenn sie noch in jhrer vollkommenheit seindt. Aber zu der artzney sollen sie gar vollkommen seyn/doch ehe denn die bletter abfallen.

Die Samen sam̃le ein wenn jhnen die rohigkeit außgetrucknet/ist vnd laß sie außfallen.

Die wurtzeln samle ein wenn die bletter von den Kreutern abfallen.

Die blumen soll man ablesen wenn sie offen sindt/vnd ehe denn sie abfallen.

Die frůcht samle ein weñ sie vollkommen seindt/vnd doch nit selber abfallen.

Was du im abneĩẽnden Mon ablisest/haltet sich lenger vnd ist besser.

Was inn heller liechter zeit gelesen wirdt/ist besser/denn das in trůber oder dunckler.

Von trefften der Kreuter.

Wilde Kreuter seindt stercker denn die heymischen/vnd gemeinlich kleiner/

vnd die am gebirg wachsen/ sind stercker.

Die inn hohen windigen stetten/ aber stercker.

Die mehr geferbt seind/ vnd scharpffen geschmack haben/ seindt aber krefftiger in jhrem geschlecht.

Jhre krafft weret gemeinlich selten vber drey jar.

Samen zubehalten.

Die kreuter/ blumen/ vnd samen/ behalt an trucken/ tunckeln stetten/ in säcklin oder fäßlin wol zusamen getrungen/ wenn sie trucken seindt/ vnd nemlich die blumen/ daß sie jhren geschmack nit außbredmen.

Die wurtzeln werden wol behalten in subtilem sandt.

Zwibel/ Lattich samen/ vnd etliche andere/ werden baß behalten in jren spreuwern oder schötlin.

Gemeine Regeln von Bäumen.

Das öber theil der Erden trucken/ vnnd das inner theil feucht/ begeren alle geschlecht der Bäum.

Im

Im Herbst entblöß die wurtzelen / vñ lege mist darzu.

Die pflantzen soll man vor drey jaren nit behawen. Nach dreien jarẽ schneide alle bastart / vberflüssigkeit / vnd was verdorret ist / ab / thu das im Lentzen / vnd alle zeit so lang die bäum on bletter sind / es were denn grosse kelte vorhanden.

Die bastart / vnd was an den stām̄en außschlegt / schneid allweg ab. Auch alles Kraut so darunder wechßt.

Ist die frucht würmessig / so durchbore den stam̄e ob der wurtzel / vnnd schlahe einen Eychen nagel darein. Wenn sie schwach werdẽ / so leg andere erde zu den wurtzeln / wie obgesagt ist.

Von Wiesen vnd Wälden.

Wiesen begerẽ messigen lufft / der kälte vnd feuchte nach.

Vbrige kälte leßt daß Graß nit wachsen.

Grosse

Grosse dürre oder wärme verzehrt was gewachsen ist.

Zuvil mager ist böß/ zu feyst gibt vngeschmackt graß.

Sie wöllen warmen regen/ oder feyßter Pfüdel wasser haben.

Schnee vnd frost thut jnen wehe.

Sie wöllen nider vnnd doch nit zunider stehen.

In tieffen Thälern wirdt das graß vngeschmack.

Wisen machen / handhaben/vnd ernewren.

Wisen werden etwann von natur/ Man machts auch auß den äckern vnd Wälden/wenn die wolgereutet werden/ oder gleich gepflüget/ vnd mit wicken vn̄ Hewblumen geseh wet.

Denn so werden sie wol gehandthabt vnnd bewart/ wenn man fleissig arbeyt/ sie zureynigen/nit sparet.

Nach grossem regē reut/was du grob/ böß vnd vnnütz findest/ vnnd sihe daß du die Maulwerff hauffen zertheilest.

Welche du wol im Soñer magst wässern oder begiessen/ derē magstu zum dickern mal mehens baß geniessen.

Wenn sie gantz vnfruchtbar werden/ so raum von jhnen das Moß/ vñ äcker sie offt/ vnd sehwe die von newem/ als ob stehet.

Häw machen.

Mehe dein Häw wenn es hell wetter vnd warm ist/ vnd das graß vollkoñen/ vnd die blumen offen seindt.

Eines



Eines Haußvatters arbeyt durch das gantze Jar.

Was im Jenner fürnemlich deß Ackerwercks/ feldtbaw/ pflantzung/ vnd zielung der Lustgärten/ fürgenommen vnd außgericht werden soll.



JAnuarius, ist der erst Monat im Jar/ so sich jetzundt die Sonne nach der Winterischen Sonnenwendet/ oder solstitio sich widerumb zu

vns

vns neigt. Jn solchem monat mag man fürnemlich in warmen Landen deß orts da man wonet/ erachten vnd erlehrnen die art deß luffts vnd winds solcher gegene/vnd mercken ob sie gesundt oder vngesundt. Aber an orten da es nit also temperierter werme/ mag solches füglicher in anderen folgenden Monaten einem beschehen. Aber in hitzigen Landen mag man im Jenner wol vnd nützlich anfahen das holtzwerck zu mancherley bawen zuzuschicken vnd fellen. Weiter soll man auch newe misthauffen schlahen/ vñ den alten verweßnen mist inn die äcker vnnd Weingärten führen. Jn disem Monat werden auch die Bonen/ Wicken vnnd Erbsen/in solcher landtschafft gesehwet/ vnd die Kornfelder erstlich/ wo sie nit zu gar weych sind/ geackert/ Jnn fast hitzigen landen fahet man auch in disem monat an die Reben zuschneiden. Weiter mag man auch in diser zeit mancherley fruchtbäum sehwẽ/als Nespeln/ Sperbierlin/ welche man auch Eschrößlin nennt/

neñt/Deßgleichē Pfirsich/Nüß/Mandeln vnd Prumen/ vom Kern auffzilen. Die bäum so vil Gummi haben/mögen auch diese zeit gejmpfft werden. Vnd so der Garten nit zufeucht ist/mag er vmbgraben werden. In newen Wisen mag man Hewblumen vnd mancherley samen sehwen. Weiden / rohr/vñ bintzen/ die Rebstöck damit zuhefften/mögen ab geschnitten werden. So mag man alle Bäum/zam vnd wild/ in disem Monat behawen zum brennholtz.

Was auch im gantzen hauß zum feld baw von nöten/von hültzin Instrumenten/das mag man in disem Monat machen vnnd zurichten / so es im feld zu der arbeyt von kelte wegen vnleidlich ist. Man mag auch inn dieser zeit alles zum Vieh / was man in solchen feldwonungen bedarff/kauffen vñ verkauffen. Das wildpret auch im feld vnd gehäg jagen/ vnd die Iñenstöck von einer statt an die ander verrucken.

Im Hornung was man fürnemen vnd handeln soll.



FEbruarius, der Hornung/ist der ander Monat im jar. Jnn disem vnd allen andernfolgenden Monaten mag man leichtlich spüren vnnd mercken die art deß benañten orts/solchs zukauffen oder verkauffen. Jn disem monat mag man anfahen zubawen was in solcher feldtwonung nützlich vnd von nöten ist/ So füret man auch in disem monat den Mist auff die felder/ äcker / vnd Weingärten/deßgleichen in die Lustgärten vnd Wiesen/wohin denn solcher von nöthen seyn wirdt/ vnnd soll wol außgesprentet werden.

Disen Monat soll man auch anfahen die müssigligende felder/ vmbzuackeren vnd pflügen/ Bonen/ Erbsen/ Wicken/ Kichern / vnd dergleichen soll man anfahen zusehwen. Vnd die Kornfrücht als Weytzen/ Korn/ Dünckel/ vñ Spelze/ soll man inn diesem Monat getten/ vnd das vnkraut außropffen/ das wasser darauß leyten. Aber in warmen Landen mag man in diesem Monat Habern vñ Zisererbsen sehwen. An feuchten orten soll man inn disem Monat das Erdtrich wol vmbhacken vnnd graben/ als wenn man newe Weingärten zihen wil. Welche auffzilung in temperierten landen zu hitz vnnd trückne geneygt/ füglich zu ende dieses Monats geschicht / so die augen noch nit außgeschlagen / vnd der recht dünn lauter Safft noch nit darein gezogen ist. In warmen landen ist auch gut in diesem Monat die Weinstöck anfahen zuschneiden/ es verhindere es denn die kälte vnd vile deß Schnees. In solchen Landen pflegt man auch inn diesem

Monat die Weinstöck mancherley zu schicken vnd formieren/nach art vnd gebrauch jedes Lands vnd Gegne. Diesen Monat soll man auch von den Reben die vberflüssigen vnnützen Wurtzeln abhawen/ vnd die guten bemisten/ Man mag auch pfäl stecken in disem Monat/ vnd die Weinrancken auffheben vñ hefften. Vnnd zu ende deß Hornungs/ so die Mittnächtigen/ vnnd die Mittägigen winde gehen/ mag man an einem hellen schönen tag wol den Wein ablassen/ odder von einem faß in das ander abziehē/ Vnd welche Wein zugering vnd schwache/ die mag man obgemelter massen sieden/ daß sie vor zerstörung vnnd feulniß enthalten werden können. In disem monat mag man auch / wo das erdtrich nit gar zutrucken odder feucht ist/ allerhand Bäum vnd Gestäud zweiglin einlegen/ vnd mancherley Samen sehwen/ außsetzen/ jmpffen vnnd pflantzen/ fürnemlich so jetzundt das grün safft in die rinde geschossen ist. Die Bäum mag man auch

kümmeln/vnnd was wurmstichig/oder daran verdorret vnnd vnnütz ist/hinweg hawen. Rosenstauden vnd geheck pflantzen. Vñ so das erdtrich nit zu dürr oder feucht/ mag man mancherley arbeyt in Lustgärten bequemlich fürnem̃en/ also/ daß man das erdtrich vmbhacke vnnd mist/darnach mit allerley kreutern besetze/vnnd mit vilerhandt samen besehwe/ als Knoblauch/Milten/Eniß/Dillen/ Epfich/ Petersilien/Wermut/Buck/ Stabwurtz/oder küchenkreuter/als Kölkraut/Kappis/Meyer/Binetsch/Zwibel/Basilien/Fenchel/Süßholtz/Lattich/Krause Müntz/Zwibellauch/magsamen/Pasteneien/vñ dergleichen kreuter. Diesen Monat mag man auch andere Kreuter/frembd vnnd heymisch der Artzney dienstlich vnnd bequem/sehwen vnd pflantzen/in Lustgärten vnd anderß wo. In diesem Monat pflegt man auch die zeun nach mancherley art zuflechten/ von dürrem Holtz/Dornen/ vñ dergleichen/vm̃ die Gärten/höf/Weingärten/

vnd wo solchs von nöten seyn wirdt. In disem Monat mag man auch junge / zame vnd wilde Bäume setzen / vnd Weidenstangen stecken zum außwachsen. Die Lustgärten sollen auch insonderheit mit mancherley bögen vñ schrancken in disem Monat gezieret / vnd zu ehrlichem wollust erbawet werden / wie solch in besondern Bůchlin gemeldet / vnnd in sonderheit angezeigt worden. Weiter soll man sich in disem Monat mit mancherley Vieh wider versehen / als mit Rindern / kůh / Pferden / Schaaff / Geiß / vñ Schwein / welche man durch das gantze jar hinauß haben muß / die mag man füglich in disem Monat kauffen. Deßgleichen mögen die Fischdeich / vnd mancherley wonungen / zamer vnd wilder Thier wider auffgerichtet werden / Als wir inn eim besondern Buch auch gnugsamlich angezeygt / vnd etwas weitläufftiger darvon geschrieben haben. Weiter soll man auch den Pfauwen / Gänsen / Hůnern vnd Tauben vnderlegen / daß sie brůten
oder

oder jungen außhecken mögen/ Deñ disen monat werdē sie hitzig vnd brütig/ als an erstgemeltem ort auch gnugsam angezeigt worden ist. Disen monat mag man auch Immen kauffen/ vnd sie von aller vnreynigkeit seubern/ Vnd die vntüglichen Könige tödten/ vnd was weiter den Immen zugehört/ sol auch in disem monat zuzurichtē/ angefangen werdē. Die Falcken vnd Habich/ vnnd was von solchen raubvögeln zum Weydwerck gezogen vnd abgericht wirdt/ soll man diesen Monat verschaffen/ vñ zu ende desselbigen jhnen die mauß stellen. Dieser Monat dienet auch zum wildtfang vnd mancherley gejägdt Wildpret/ von Fisch vñ fleisch/ was es denn geben mag nach jeder Landtsart.

Was im Mertzen insonderheyt zuthun/ vnd fürgenoñen werden soll.

MArtius, der Mertz/ ist der dritte Monat im jar/ in welchem das



new jar nach Astronomischer rechnung/ seinē anfang nim̄t/nemlich/so die Soñ in Wider gehet. In disem Monat werden die äcker vnnd felder in temperierten landen füglich geackert vnnd gepflüget/ so die vberflüssige feuchte in jnen verzehret ist/vnd jetzundt das erdtrich das mittel haltet in feuchte vnd trückne. Als deñ mag man den Habern sehwen/vnd die kichern oder Zisererbsen/auch den Hanff fürnemlich zu end dises Monats/Vnd an kalten enden werden dise zeit die Bonen gesehwet/zu ende aber so es ziemlich warm. So man aber etwas im Jenner in warmen landen gesehwet hat/das soll man disen Monat getten vnd reynigen

von allem vnkraut. Der Weytzen vnd Kornfrücht werden auch in disem Monat vom vnkraut gereyniget / als nemlich die frü Gersten / Speltz / vnd Dünckel. In disem monat sehwet man auch das Welsch Korn / Hirsen / vnd dergleichen / sampt den Faseln vnnd Welschen Bonen. So schneidt man gemeynlich in disen landen die Reben / jmpffet vnnd pflantzet sie mancherley gestalt / Hefftet / pfälet / vnnd leytet sie auß / vnd fahet an die Weingärten zuhacken vnnd reuten. So pfleget man auch in disem Monat die Weinstöck einzulegen / versetzen / ernewern / vnd junge Weingärten auffzuzilen. So es auch schön / hell vñ klar wetter ist / mag man die Wein ablassen oder abziehen. Die schwachen vnkräfftigen wein bewaren vor vmbschlahen vnd abfallen. So mögen auch disen Monat allerhandt Bäum gepflantzet / gejmpffet / vñ vilfeltiger weiß versetzt werden. Man soll sie auch vmbgraben / vnd jhnen weiter jhr gerechtigkeit thun / als wir in eim

sonderlichen Buch angezeigt haben/darin die fürnemsten bäum/so in Teutschlanden gemeyn/angezeygt werden.
Der Mertze ist auch ein rechte bequeme zeit/allerhandt samen vnd Kreuter zuseh wen vndpflantzen/die wir droben in dem Hornung gemeldet haben/vnd fürnemlich die samen der frembden vnd hieländischen kürbs frucht/Melunen/Beben/Citrullen/vnd anderer schöner Welscher Erdöpffel odder Kürbis gewechß/so noch täglich auß frembdẽ landen zu vns gebracht werden/vnnd vnsers luffts vñ Himmels lehrnen gewonen. Aber solche Welsche Samen soll man fast zu ende dises Monats sehwen/darmit sie nit von der kälte vbereylt vnd verderbet werden.
Zu dieser zeit pflegt man auch die Salbey zupflantzen vnnd versetzen/Neuwe schoß odder abgerissene zweiglin inn das erdtrich zustossen/ daß sie auffwachsen.
An kalten orten oder Landtschafften soll man auch in disem Monat die Wisen reynigen vnd seubern.

Fürnemlich soll man in diesem Monat Rossz vnd Pferdsmütter oder stuten kauffen vnd bekommen. Deßgleichen Rinder vnd Küh/Eber vnd Moren sie zusamen lassen / daß sie steigen / darvon ein gantze Herd auffzuziehen. Die Immen stöck soll man auch wol reynigen vnnd seubern/ von aller vnreynigkeit / würmlin/vnd dergleichen. Die Raubvögel werden auch in disem Monat auffgestellet. Vnd dienet der Mertz sehr wol zum wildtfang allerhandt weydwerck. Außgenommen solches Wildpred/es sey Fisch oder fleisch/so allein nützlichen in grosser kälte gejagt wirdt.

Wie man sich im Aprillen schicken/vnnd was man in diesem Monat außrichten soll.

APrilis, der Aprill/ist der vierdt monat im Jar/inn welchem die feyßten masten äcker / welche sehr feuchte seindt / vnd lange zeit wässerig zum ersten/



ersten/vnnd die trucken seindt/zum andern mal vmbgeackert odder gepflüget werden sollen. In disem Monat sehwet man widerumb nützlich die Kichern vnd Zisererbsen in kalten landen. Auch den Hanff vnd allerhand geschlecht deß Hirsen/fürnemlich inn temperierten landen zu anfang dises Monats. Aber in kalten landen soll man inn disem Monat die Weingärten hacken/wie auch in temperierten gegneten/das ist/so rechtmessige werme seindt / nicht zuhitzig oder kalt. Schwache leichte oder geringe wein sol man in disem Monat ablassen/vnd von einem Faß in das ander abziehen.

Inn dem Aprillen mögen auch die

Granatöpffel gepflantzt/versetzt/vñ gezweigt werden/welche auch diser zeit vnsers rauhen Teutschen luffts vnd Himmels gewonen. Solche mag man diesen Monat/wie Palladius anzeiget / auff Pfirsichbäum jmpffen vnd zweigen. An warmen enden oder gegneten fahet man in disem Monat an die Schaaff zuscheren/vnnd werden die jungen gezeichnet/die Herd getheilet / vnd der Wider zugelassen zusteigen. Deßgleichen auch die Pferd. In disem Monat soll man fürnemlich alle junge Bäum vnd zweig vor dem Vieh wol bewaren. An kalten orten mag man in diesem Monat nützlich die Kürbsen sampt jhren geschlechten mancherley frembder Kürbßfrücht sehwen/sampt andern Garten Kreutern. Die Tauben muß man in diesem monat daheymen speisen/Denn so im feldt alle samen auffgangen/vnd die felder vmbgeackert/mögen sie jhr narung ausserhalb nit bekommen. Nach der meynung Palladij soll man auch im Aprillen Immen

stellen/

stellen/vnd wol reynigen von aller vberflüssigkeit. Dieser Monat dienet auch wie alle Sommerzeit/ Fisch vnd Vögel zufahen.

Was im Meyen fürzunemen vnd außzurichten sey.



MAius, der Mey / ist der fünffte Monat im jar/ die lustigst vnnd frölichst zeit deß gantzen Jars. In disem Monat sollen die feysten äcker so lang wasser halten gepflüget vnd vm̃geackert werden/ wenn das vnkraut darinn wol erwachsen/ aber von der Soñen noch nit gnug bekrefftiget oder gezeitiget ist.

ist. Aber die trucknen felder mögen in di-
sem Monat zum andern mal gepflüget
werden. In disem lustigen Monat blüet
aller samen / darumb man alle solche ge-
wächß soll beruhen lassen / vnd mit keiner
arbeyt bemühen oder verletzen. Aber inn
kalten landen pfleget man in disem Mo-
nat die Faseln / Welschen Bonen / Hir-
sen / vnd dergleichen / wo es einn feuchten
boden hat / zuschwen. Der vielgemeldt
treffliche Römer Palladius wil / daß
man in disem monat / so alle Bäum von
Blettern gezieret / das Bawholtz fellen
soll. Wohin man etwas sehwen wil /
so soll dasselbige orth diesen Monat viel
mal vmbgehacket werden. So pflegt
man auch im Meyen die Weingärten
zum andern mal zuhacken / vnd jetzundt
erbrechen. In sehr kalten landen pflegt
man in diesem Monat die ölbäum zu-
schneiden vnd stümmeln / das gemöß da-
rab zuschabē. Wo auch einer der bittern
Feygbonen geschwet hett / ein Acker od-
der feld damit zutüngen / der soll sie disen
monat

monat vmbackern/ vnnd vnderpflůgen. Jn warmen landen mag man in disem monat den Pfirsichbaum jmpffen/ deßgleichen die Citrinaten vnd Feigenbäume. Deßgleichen sollen auch die felder/ dahin man etwas sehwen oder pflantzen wil/ vielmal vmbhacket werden. Denn in disem monat sehwet man den Coriander samen/ Epffich samen/ vñ allerhand Kürbsfrücht. Die Welschen Disteln/ so man Articocalos nennt/ Rettich/ Ruben/ Raut/ vnd dergleichen mancherley nützliche samen. Die jungẽ Häublin deß Zwibellauchs sollẽ auch im Meyen versetzt werden. Vnnd fürnemlich werden die jungen Kölpflantzen in disem monat fast nützlich versetzt. Jm Meyen sehwet man das zam Burtzelkraut/ oder Garten Burgel/ Denn gleich zu welcher zeit dises Kraut gesehwet wirdt/ so wechßt es nit es sey denn sehr warm. Jnn hitzigen landen nahe bey dem Meer gelegen/ pfleget man in diser zeit das erst Häw zu machẽ/ damit es auff der Wisen nit verdorre.

rc. Wo dann ein Regen darauff keme/ soll es nit gewendet werden / es sey denn oberhalb wol ertrucknet. Im Meyen soll man auch den Kälbern außwerffen vnd verschneiden/vnd die Schaaff scheren. In diesem Monat pflegt man auch gar gute gesunde Käßlin zumachen/ die mögē mit mancherley Kreutern bereyt werden. Die vntüglichen vnnützen König der Immen/welche zeuesserst in den Honig waben wachsen/ sollen auch in disem Monat getödtet werden/ rc.

Im Brachmonat was man/ fürnemlich den feldtbaw betreffend/außrichten soll.



JVnius, der Brachmon/ ist der vj. monat deß jars. In solchem Monat sollen die Schewern vnd die Dennen zubereyt vnd gefertigt werden/ wol geseubert von stro/ staub/ mist/ vnnd aller vnreynigkeit. Disen monat sehwet man auch Hirsen vnd Pfenig/ vnd nahet sich erstlich die Gersten erndte. Nach derselbigen fahet man auch an zu end dises monats den Weytzen zuschneiden vñ einzufüren/ in hitzigen temperierten landen. Aber in kalten Landen pflegt man alles das in dem Meyen/ wie droben angezeigt/ nicht hat geschehen mögen/ im Brachmonat außzurichten vñ verschaffen/ also daß die äcker gepflüget vñ vmbgeackert/ vnd die Weingärten erbrochen vnd auffgerichtet werden. So mag man die Wicken/ Fenugrec/ vnnd dergleichen einbringen/ dem Vieh zum futer/ Denn diesen Monat soll man alles Gemüsse odder geköchsel einbringen. So auch der Mon abnimpt inn diesem Monat/ ist es sehr gut die Bonen außzuropffen/ dörren/

ren/vnd treschen. Wo die bittern Feygbonen im brauch seindt/ die pflegt man disen Monat auch einzusamlen. So auch die Obsbäum fast mit früchten vberladen seindt/ soll man sie auch diesen Monat abbrechen/ vnd was nit gut ist/ hinwegthun.

An den orten da die Granaten öpffel wachsen/ mag man sie in ein jrdin gefässe einschliessen/ so wachsen sie in die form vnd grösse desselbigen. In diesem monat wie auch in nechstfolgenden/ mag man mancherley bäum impffen vnd zweigen/ als nemlich die Birbäum/ Epffelbäum/ Feigenbäum/ ölbäum vnd dergleichen/ was zwischen der rinden ein feyßt Safft hat. In diesem Monat soll auch nützlich der Burretsch geschwet werden/ Burtzel kraut/ vnnd andere dergleichen Kreuter/ welche man in der speiß oder zum Salat braucht/ wo man sie in hitzigen Landen mit begiessen vor der hitze erquicken vnd auffbringen mag.

In diesem monat ist die best vnd nütz-

lichest zeit die Wisen zumehen/ so jetzund alle Kreuter in der besten blüet/ vnd doch nit verdorret seind. So mag man auch inn disem Monat den Kelbern/ darauß man Rinder ziehen wil/ verschneiden oder außwerffen/ Käß vnd Butter machen/ denn die Milch dise zeit süß vnnd feyßt ist. In kalten landen schiret man in disem Monat die Schaaff. So auch die Jmmen wol eingetragen haben/ mag man in disem Monat das Honig vnd Wachs bereytẽ. Der jung schwarm der Binen fleucht auch disen Monat auß/ darumb man jhr wol hüten vnd fleissig warnem̃en soll/ daß sie nicht hinweg fliehen/ fürnemlich deß morgens vmb die achte oder neundte stundt. Vñ soll man alle zeit frische bereyt Binenstöck haben/ in welche man sie fassen mög/ vnd an jhr gebürliche ort setzen.

Im Häwmonat was man am nützlichsten fürhanden nemen soll.

Iulius,



IVlius, der Häwmon / ist der siebende Monat im jar. In diesem Monat sollen die äcker vnd felder zum andern mal gepflüget oder vmbgeackert werden. In rechtmessiger Landtschafft an der werme / ist in disem Monat die vollkom̃en Wiesen Erndt / was auch von geköchsel oder gemüß nicht zeitig gewachsen ist in nechst vorgehendem Monat / das wirdt im Häwmonat vollende eingebracht. Die wilden äcker / welche man bawen wil / soll man in diesem Monat von allem vnkraut vñ vnnützen wurtzeln reynigē vnd seubern / vnd von grunde außgetten. Das Riedgraß vnnd Farenkraut wirdt in disem Monat vor den

Hundstagen auch am besten außgerot-
tet. Zu ende dises Monats mag man
auch nützlichen Rübsamen schwen/nach
mancherley art/ wie solche sampt allen
geschlechtē droben gnugsamlich bschrie-
ben. Die jungen Reben sollen auch a-
bendts vnd morgents gegraben werden/
so die hitz nachgelassen hat/darmit sie er-
quickt vnd lufft empfahen. Die bäum so
in Kornfeldern stehen/ soll man auch in
disem Monat nach eingebrachter erndt
mit grundt vñ die wurtzel bewaren/ daß
jhnen der hitzig Sonnen schein kein scha
den zufüge. In disem Monat mag man
in kalter landtschafft Birbäum vnd öpf-
felbäum zweigen vnnd jmpffen/ aber in
den warmen landen Citrinaten vnd Fei-
genbäum. Die wurmstichigen vnd vn-
täuglichen öpffel/ so die bäum zu fast be-
schweren/sollen inn diesem Monat zum
theil abgelesen werden. In temperier-
ten landē soll man in dieser zeit die Man-
deln abschlahen vnnd einsamlen. Vnnd
werden die Küh den Farren zugegeben/
solche

solche zubesteigen. Deßgleichen läßt man die Widder auch im Häwmonat vnder die Schaaffe zu vermehrung der Herde. Es sollen auch alle Wiesen in diesem Monat gemehet werden / das Ommat iñzubringen.

Was für arbeyt im feld dē Augst monat zuvollbringen sey.



AVgustus, der Augst oder Augstmonat/ist der acht im jar. In diesem sollen die äcker vnnd felder zu der Wintersaat zum dritten mal gepflüget werden. Zu anfang dieses Monats mag man auch sehwen / nechst nach dem ersten Regen / Rübsamen vnnd

Rettich. Auch die bittern Feygbonen/ darmit die magern äcker vnnd felder zutüngen. Zu anfang dises Monats/ vnd auch davor/ soll der Flachß sampt dem Hanff außgeropfft werden/ wo sie zeitig gnug seindt/ der Samen darvon eingesamlet/ vnd die stengel eingebeytzt. Aber zu ende dieses Monats bringet man den Hirsen ein/ sampt dẽ Pfenig oder Fuchß schwantz/ vnd seinen andern geschlechtẽ was zeitig ist. In Welschen landen werden in diesem Monat die Feigen gebrochen vnd eingemacht. Bey vns in kalten landen werden in disem Monat die nüß abgeschlagen/ sam̃t andern Baumfrüchten/ was zeitig ist/ abgelesen vnd behaltẽ. An kalten orten pfleget man auch in diesem Monat die Reben vnd Weingärten zuerbrechen/ damit der Weintraub zeitigen mög. Aber in Welschlanden vñ sehr hitzigen gegneten/ pflegt man solche inn disem Monat viel mehr zubeschattigen/ darmit sie von treffenlicher grosser hitze der Sonnẽ nit verdorrẽ. In disem monat

nat soll man den sauren Traubensafft/ so man Agrest nennet / zu mancherley nützlichem gebrauch einsamlen vnnd bereyten. Man soll auch durch vielfeltiges pflügen vnnd vmbackern / die steyn vnd vnkreuter auß den äckern vnd feldern zerspreiten vnd außrotten. In disem monat mag man auch mancherley bäum impffen oder zweigen / Fürnemlich den Birbaum/ wie der vielgemelte erfarẽ Römer Palladius insonderheit anzeygt. Es ist auch inn disem Monat die beste zeit/ daß man wasser suche Brunnẽ zuleyten/ oder södt zugraben/ vnd mancherley wasserkünst zubawen/ vnd nach notturfft zuzurichten/ Es wirdt auch das Kölkraut nach dem diser Monat halber hinweg/ nützlich geschwet/ vñ hernach zum Winterköl in andere länder oder wol vmbgehacket feldt zu gemeyner kost der groben Arbeyts leut außgesetzt/ ꝛc.

Was arbeyt im Herbstmonat gefürdert werden soll.



SEptember, Herbstmon / der ix. Monat im Jar. In disem pfleget man an orten da wasser quellen vnd Brūnadern nit vorhanden / die Cysternen zubereyten / mancherley wasserleytung vnd wasserzeug / brunnen graben / vñ was von solcher arbeyt im Augstmonat vnderlassen / zuvollenden.

In diesem Monat pfleget man auch die feyßten äcker vnd felder / darauff das wasser sich versamlet hat / vnd lange zeit darauff stehen bleibt / zum dritten mal zuackern oder pflügen. Aber was in ebenem feld ligt vnnd mager ist / wirdt zum andern mal inn diesem Monat vmbgeackert. Vnnd was von magern halden

oder hangenden feldern seindt/die pflů-
get man inn diesem Monat für das erst
mal/daß man sie sehwe / so jetzundt tag
vnd nacht gleich seyn/das ist/in mitte di-
ses Monats/so die Sonne eingehet inn
das zeichen der Wag. Diesen Monat
soll man auch die äcker vnnd felder mi-
sten/in hohen büheln/vnd gähen halden/
zu öberst fast dick/ aber inn ebenem felde
dünner zerspreitet/fürnemlichen so der
Mon abnimpt. In disem Monat pflegt
man auch weiter inn mastigem kaltem
magerm felde den Weytzen zusehwen in
der zeit so tag vnd nacht gleich ist/sampt
der Speltzen/an einem schönen hellen
tag. In warmen landen sehwet man
auch in diser zeit den flachß/welchē man
den früen Flachß nennet.

In diesem Monat samlet man auch
den Hirsen/vnnd läßt denselben stampf-
fen zu der speiß. Deßgleichen das Hey-
denkorn/ Buchweytzen/ odder Gritz.
Vnnd am anfang dises Monats wirdt
in dem Alpgebirg der Rocken gesehwet/
welcher

welcher inn dem nechstfolgenden Jar zu ende dises monats erst eingebracht wirt. Zu anfang dises Monats werden auch die äcker vnd felder mit den bittern Feygbonen beschwet/ das Erdtrich damit zutüngen. Wenn solche gewachsen seindt/ pflegt man sie widerumb vnder zuackeren. In diesem Monat mag man auch mancherley andere Kornfrücht schwen/ in wolgemistet erdtrich/ dem Vieh zum Futter. In ziemlich temperierten Landē blättert man die Weinstöck/ vnd erbrichet sie vom Laub/ daß die trauben desto baß zeitigen mögen. Aber zu ende dieses Monats fahet man an zu herbsten oder lesen/ vñ den newen most einzubringen/ sam̃t allem dem was den Herbst betrifft/ das richtet man inn disem Monat auß/ Dörret die trauben oder hencket sie auff/ gemelter weiß lang frisch zubehaltē. In disem Monat seudt man auch den most/ weinmuß vnd andere dergleichen. Man bereytet auch mancherley schleckwein vñ Kreuterwein/ So wirt auch gemeynlich

in disem monat das spat Obs zeitig/ das
soll man auch einsamlen vnnd ablesen/
sampt allen zeitigen Früchten. In war-
men Landen sehwet man auch inn diser
zeit den Magsamen / sonderlich in truck-
nen Feldern. Man mag auch in diesem
Monat newe Wiesen anrichten/ vnd in
Lustgärten mancherley Samē sehwen/
die vber den Winter stehen sollen. So
sollen die Garten beth/ darein man auff
den Früling wider sehwen wil/ inn disem
Monat wol vmbhackt vnd bemistet wer-
den/ so der Mon abnimpt. Zu anfang di-
ses Monats mag man auch nützlich vnd
bequem den Kölsamen sehwen. Aber zu
end/ Knoblauch/ Dillē/ Lactic/ binetsch/
Mayer/ vnd dergleichen in trucknen fel-
dern. So man newe Wiesen anrichten
wil/ soll man in disem Monat alle vn-
nütze wurtzeln/ Dornhecken/ gesteud/ vñ
vnkraut von grundt herauß getten mit
der wurtzeln. Aber die alten Wiesen soll
man in disem Monat von gemöß seu-
bern vnd reynigen. Vnd wo sie gar ver-
altet/

altet/solche wider vmbackern/ vnd newe Wiesen darauß machen. Disen Monat stößt man auch die alten Binen odder Immen/vnd macht Wachs vnnd Honig darvon. Man hat auch im Herbstmonat viel kurtzweil mit mancherley vogelfang. Die Raubvögel werden auch in disem Monat zum federspiel gebrauchet/die Wachteln/Feldhüner/ Rephüner vnd Haselhüner zustossen.

Was arbeyt im Weinmonat in sonderheyt zuvollbringen.



OCtober, der ander Herbstmon/ oder Weinmon/ ist der zehende im jar. In welchem monat mag man

man auch sodt oder Galgbrunnen gra=
ben/die Gräben raumen vnnd seubern/
die Ecker vnd felder misten. Vnd in die=
sem Monat wirdt inn temperierter geg=
ne nützlichen der Weytzen geschwet/
sampt dem Rocken/ Gerst/ Dünckel/
Speltz/vnnd dergleichen Kornfrüchte.
Auch der Leinsamen / vnnd die bitteren
Feygbonen. Wo auch das jar sehr spat
were/wirdt in diesem Monat der Herbst
vollendet/ vnnd was im Herbstmonat
nachblieben ist/ außgericht. Jnn diesem
Monat werden auch füglich in warmen
vnnd trucknem wetter / magerem sandi=
gem feld/gähen halden vnd Bůheln/ die
Weingärten gehacket / gepflantzet / ge=
schnitten/außgelegt/ vnnd darinn man=
cherley arbeyt fürgenommē. Vnnd für=
nemlich soll man zu ende dieses Monats
alle junge Rebstöck abledigen / vnnd die
vntůglichen vberflůssigen Wurtzeln da=
von hauwen. Jst denn in solcher gegene
der Winter etwas leidlich / mag man sie
vnverdeckt vber Winter stehen lassen.

So man sich aber grosser kälte besorgt/ sollen sie verdeckt werden/ also/ daß man ein wenig Taubē mist anleg/ daß sie von dē frost vnversehrt erhalten werden mögen. An warmen orten pflegt man in disem monat die ölbäum vnd ander junge Obsbäum auffzuzweigen. Die Wasser gräben reynigt man/ vnd was im Sommer verfallen/ wirdt widerumb auffgericht. Weiter pflantzt man Kirschen/ Biren/ Epffel/ vnd dergleichen obsbäume/ die den Winter nicht fast scheuhen. Solche mögen auch von einem ort zum andern versetzt werden/ fürnemlich an warmen vnd trucknen orten. Die Sperbiren vnnd Mandelkern mag man dise zeit vom samen oder Kernen auffpflantzen. Die Gartenbeth/ so man gegē dem Frühling besehwen wil/ soll man inn disem monat auch wol vmbackern vnd bearbeyten. So mag man auch mancherley nützliche gewechß vnd Kreuter disen monat sehwen vnd pflantzen. Es spricht auch Palladius/ daß der Zwibellauch/ so

im

im Früling gesehwet / in disem Monat anfahe ein Haupt gewinnen / darumb er ohn vnderlaß vmbgraben werden sol / darmit er wol zuneme. Diesen Monat nimpt man auch von den Immen / als vberflůssig Honig vnd vnreyn Wachs.

Was man im Wintermon fürnemlichs außzurichten hat.



NOuember, der wintermon / auch der Wolffmon von etlichen genandt / ist der eylfft in der zahl der Monat. In warmen Landen verzeucht sich die saat deß Weytzēs etwan biß auff diese zeit. Deßgleichen mag die Gersten

vnd Rocken auch noch geschwet werden/ sampt den Bonen/ in den stupffeläckern/ Linsen vnnd Flachs. Diesen Monat soll man auch insonderheyt geflissen seyn/ in warmen vnd trucknen Landen die Reben einzulegen/ Die jungẽ Bäum zweiglin zu vmbgraben oder hackẽ/ vnd mit erden bedecken vor dem künfftigẽ frost/ vñ die magern Weingärten bemistẽ. In disem Monat soll man auch die alten weinstöck/ ehe denn der Frost einfellt/ vnd das Erdtrich gefreuwert/ in hartem grunde mit Mist wol versehen/ vñ fast kurtz oder genauw beschneiden/ vnnd biß auff die grüne Haut bicken/ damit solcher alter Weinstock sich dẽ künfftigen Früling erjüngẽ mög. So es auch frisch wetter were/ mag man in diesem Monat anfahen die Rebẽ schneiden/ vnd Bäum stümeln. In disem Monat fahen die Oliuẽ an zu zeitigẽ/ daß man die ablese/ zum Baumöl davon zuberevtẽ. So stümelt man auch die ölbäum/ vnd setzt junge ölpflantzen. Man mag auch die hohe auffschößling

anderer

anderer Bäum in diesem Monat abhau-
wen/sonderlich der Nespeln/Pfirsich vñ
Quittenbäum. In warmẽ trucknẽ Lan-
dẽ mag man in diesem Monat Birbäum
vñ Pfirsichbäum vom kern auffzilẽ. Vñ
insonderheit mögen die Pflaumbäum in
kalten vñ warmen Landẽ in diesem Mo-
nat vom Kern obgemelter massen auffge
zilet werden. Deßgleichẽ die Kestẽbäum
mögẽ in diesem monat von jungẽ Schöß
ling oder Zweiglin / oder von der frucht
auffgezilet werden. Aber in warmen vnd
truckenen Landen mag man mancherley-
wilde Bäum zämen / pflantzen oder jm-
pffen/vnd grosse Bäum außsetzen vnnd
von einẽ orth zum andern verruckẽ/also/
daß man äst abstüm̃el/aber die Wurtzel
vnversehrt oder vngeschädigt bleib. Inn
solcher versetzung soll man auch gemel-
ten Bäumen zu hülff kommen/mit guter
bemistung. In diesem Monat mag man
auch mancherley Bäum fellen zum baw
werck/so der Mon am liecht abnim̃t. So

werden auch die Wider zugelassen / die Schaf zusteigen/damit sie auff den neuwen Früling geberen mögen/oder Lämmern. Dise zeit läßt man auch den Bock die Zigen oder Geyssen besteigen. So fahet sich auch der recht Wildtfang vnnd mächerley Weydwerck an/hoch gewild/ Schwein hatz/ vñ mancherley gevögel.

Was im Christmonat am nützlichsten fürhanden genommen wirdt.



DEcēber, der Christmon/ ist der letzt Monat im Jar/in welchem jetzundt in warmen Landen der Winter anfahet nachlassē/deñ die Soñ widerumb anfacht zurück zugehē/ vñ sich gegen

gegen vns zu wenden. In disem Monat mag man die Bonen schwen / woh sich das Erdtrich bawen läßt. So wirdt das Bawholtz auch am nützlichstē im Christmonat gefellet / zu mācherley bauwerck / vnd auch in das Feuwer / für den frost vñ kälte zubrennen. Auch allerhandt nützlicher Instrument vñ Werckzeug / davon zubereytē vnd zuzimmern. Weiter mag man auch inn diesem Monat nützliche stangen vnd pfäl in die Weingärtē bauwen. Deßgleichen die stützlen vnd trüchtern zu den Wein halden. Von der zähē Weiden mag man mancherley flechten / als Körb / Fischreusen / vñ was man von solcher arbeyt durch das gantze jar hinauß bedarff / zuzurichten. Diser Monat ist auch fast schneig / darumb man im Schnee mancherley Wildpret spürē vñ fahen mag / deßgleichē auch den Vögeln stellen / mit Garnen / Geäß / Leimrüten / vnnd anderm / wie in jeder Landtsart sitt / brauch vnd gewonheyt ist.

Von witterung deß gantzen Jars zuerkennen/ auß etlichen tagen.

Von der Christnacht.

ISt der abendt vñ auch die Christnacht klar/
Ohn Wind vnd Regen/ so nimb eben war.
Denn das jar bringt gnug Weins vnnd Frücht/
Welchs nit gerechnet wirdt für ein böß stück.
Wirdts aber regnen vnd Windig seyn/
So bedeuts wenig Korn vnnd nicht viel Wein.
Gehet der Windt von Auffgang der Sonne/
So stirbt das Vieh vnnd die Thier ohn wonne.
Gehet der Wind von der Sonnen nidergang/
So werdẽ könig vñ grosse Herrn kranck.

Vnd

Vnd es wirt sie fast wegneḿen der todt/
Welcher wegnimpt Arm vnd Reich/frū
vnd spot.
Gehet der Windt von Mitternacht/so
freuw dich/
Denn es folgt ein fruchtbar Jar miltig-
klich.
Kompt der Windt inn dieser zeit vom
Mittag/
So zeigts vns tägliche Kranckheyt vnd
klag.

So der Christag deß Son-tags.

So der Christag auff den Sontag ge-
fellt/
Denn wirdt vns ein warmer Winter
gemeldt.
Auch werdē sich starcke Wind begeben/
Von vngewitter/das merck gar eben.
Es wirdt der Lentz warm vnd sanfft auff
Erden/
Der Sommer wirt heyß vnd trucken
werden.

Der Herbst wirdt feucht vnd gar Win-
trisch prangen/
Wein/ Korn/ gut wirdt man gnugsam
erlangen.
Es werden die Schaaff fast verderben/
Jedoch wirt man vil Honigs erwer-
ben/
Die Garten Frücht mit sampt der
schmalsaten/
Sollen zur selben zeit wol gerahten.
Es werden die Alten Leut sterben fast/
Ohn schwanger Frauwen mögen habē
rast.
Gantz friedsam wirdt leben der Ehelich
standt/
Vnnd solchs wirdt man spüren in man-
chem Landt.

So der Christag deß Mon-tags.

Wirdt er aber auff den Monat gezalt/
So wirdt der Winter weder warm
noch kalt.
Sondern ein messigs wetter man be-
findt/

Der

Der Lentz wirdt gut/ vnd der Sommer
mit Windt,
Grosse sturmwetter dasselb jar kommē/
Vnd viel Leuten thun kleinen frommen.
Es wirdt der Herbst gut/ vñ viel Weins
haben/
Mit Honig wirdt man sich nicht lassen
laben.
Deñ die Binen vnd Vieh gemeynglich
sterben/
Welchs viel Honig vnd Milch thut ver-
derben.
Auch werden vil Frawen halb verzagen/
Vnd jhre Männer hertzlich beklagen.
Jedoch sollen sie sichs Leids abstellen/
Vnd sich zu einem andern gesellen.
Vnd sagen/ laßt was todt ist hinfahren/
Wir wöllen vns andere Mäñer erspare̅.
Die vns vil zeit vnd weil gantz kurtz ma-
chen/
Solche wöllen wir fürter anlachen.

So der Christag deß Dinstags.

Gefellt er folgendt auff den Dinstag/

So wirt ein kalter Winter/ als ich sag.
Mit feuchtigkeit vnnd viel Schnee wirt
er taurn/
Auff einen guten Windigen Lentz thu
laurn.
Eines nassen Sommers magstu war-
nemmen/
Vnnd deß treuwgen bösen Herbsts nit
schemen.
Es wirt Wein vnd Korn zu mitler mas-
sen/
Oel/schmaltz/Honig/flachß/gnug auff
der strassen.
Die Schwein sterben/ die Schaaff lei-
den arbeyt/
Die Frommen vergehen auch in Tod-
tes streit.
Die Schiff in wassern habẽ grosse noth/
Die Priester werdẽ auch zu theil dem tod.
Es werden viel Prunst dasselb Jar wal-
ten/
Drumb wirt manch Pfaff in die Erden
behalten.
Denn Pfaffen ligen stäts in Hurerey/

Wie die Mastschwein/inn fressen vnnd
schwelgerey.
Vnd kriegen darnach so feyßte kragen/
Daß sie kaum die Bäuch mögē tragen.
Bey solchē Leuten thut gern diser brunst/
Wiewol es geschicht ohne jhre gunst.
Deñ wir habens auß alter erfarenheyt/
Daß ein feuchtigs gern beym andern
leyt.
In eim solchen jar wirt guter fried seyn/
Zwischen Königen vnd Fürsten gemein.

So der Christag deß Mitwochs.

Wenn er biß auff die Mitwochen wirdt
gespart/
So zeigt sich der Winter warm/scharff
vnd hart.
Der Lentz wirdt starck vnnd mit bösem
Wetter/
Wie vns thun sagen die alten Vätter.
Der soñer vñ herbst sollen werden gut/
Darumb wirdt manch Mañ haben ein
guten mut.
Denn es wirt gut Heuw/Wein/Korn/
werden viel/ Das

Das Honig schätzt man theuwer in solchem ziel.
Die Zwibeln werden sehr wol gerahten/
Der öpffel wirdt man nicht viel braten.
Deñ es wirt ein gering pfeñing maß gemessen/
Darumb magst du wol Zwibeln darfür essen.
Im krautgartẽ magstu besser glück han/
Als auff den Bäumen da die öpffel stan.
Kauffleuth / Bauwleuth leiden grosse arbeyt/
Junge Leuth sterben viel zu dieser zeit.
Der Todt wirdt der Kinder auch nicht schonen/
Sondern jhn mit anderm Vieh ablohnen.

So der Christag deß Donnerstags.

Ist er an dem Donnerstage gelegen/
So kompt ein guter Winter mit Regen.
Im Lentz die Wind pflegen zu blasen gemein/

Der Sommer wirdt gut/der Herbst ge-
mischt seyn.
Mit Regen vnd Kälte er vns dräuwen
wirdt/
Jedoch soll seyn die Erd gãtz wol geziert.
Mit Korn vnd andern Früchtẽ allerley/
Drumb sollen wir Gottes nicht verges-
sen darbey.
Der vns solchs gibt reichlich mit voller
maß/
Er sey gebenedeyet ohn vnderlaß.
Deß Weins werden wir mittelmessig
haben/
Darumb mögen wir die weil zum Was-
ser traben/
Oel vnd schmaltz gnugsam/vnd wenig
Honig/
Auch wirt sterben mancher Herr/Fürst
vnd König.
Vnnd der Todt viel ander Leuth wil re-
cken/
Die sonst wie junge Kelber thun lecken.
Die Herren werden gantz friedsamlich
leben/
In

In diesem jar/das fasse gar eben.

So der Christag deß Freytags.

Hebt sich aber der Christag am Freytag an/
So wirdt der Winter gantz fest vnd stät stahn.
Der Lentz gut/vñ ein vnstäter Sommer/
Der Herbst gut/vnd wirdt nit sein groß kommer.
Denn viel guts Heuws/Weins/Korns man haben mag/
Schaaff vnd Binen sterben/als ich sag.
Es thun gern die augẽ wehe den Leuten/
Hör ich wil dich noch weiter bedeuten.
Zwibel saat vnnd öl wirdt man theuwer kauffen/
Vmb Obs darffst du nicht weit lauffen.
Denn es werdẽ sich die Bäum vor Obs biegen/
Gleichsam welck Rüben auffgeriegen.
Darum̃ nim̃ vñ jß deinen magẽ all voll/
Mag leicht daß sie baß schmeckẽ als roh Kohl.

Auch siechen die Kinder gern inn dem
jar/
Wenn sichs begibt (wie gesagt) glaub
mir fürwar.

So der Christag deß Sonnabends.

Wenn er zuletzt am Sonnabend gefellt/
So kompt ein neblicht Winter/vñ groß
kelt.
Vnstät/trüb/viel Schnee vnd Winds
wirdt seyn/
Auch kompt ein böser windiger Lentz ge-
mein.
Der Sommer wirt gut/vnd der Herbst
trucken/
Hör mich/wie es weiter wirdt gelucken.
Von einer theuwren zeit kompt das ge-
rücht/
Denn es wirdt wenig Korn/vnd nit vil
Frücht.
Die Fischweyd ist gut zu den gezeiten/
Die Schiff wirt man vnglücklich leytẽ.
Auff

Auff dem Meer vnd andere Wasser fürwar/
Ist gar kein Glück/vnnd gantz vnsicher zwar.
Grossebrunst an viel Häusern thut man spüren/
Krieg wirst du diß Jar an viel enden hö-ren.
Die Leuth siechen/ die alten gern sterbẽ/
Die Bäum verdorren / die Binen ver-derben.
Drumb darffst dich nicht auff viel Ho-nig spitzen/
Sondern bleib bey dem Molckẽ Topff sitzen.
Auch schätz ich/ es lig nicht grosse macht daran/
Daß du dasselbe jar nit viel wachß magst han.
Sind doch nun die Kirchen von liechter leer/
Auch darff man keiner Osterkertzen mehr.
Es haben vnns die Pfaffen damit ver-blendt/

Drumb werden sie jetzt täglich wider geschendt.
Wolan/ Gott hab mit jhn vnd mit vns gedult/
Vnd vergeb vns allen vnser schuld.

Wie man das gewitter deß gantzen jars an den zwölff tagen vnnd nächten lehrnen mag.

MErck weiter der weisen Astronomey/
Wie das gewitter zuerkeñen sey.
Zu den folgenden Zeichen sage ich dir/
Haben die Alten gantz grosse begier.
Auß welchen sie gründtlich wöllen verstehen/
Was für gewitter durchs gantz jar soll ergehen.
Drumb mercken sie auff die zwölff tag allein/
Vom Christag biß zum zwölfften als ich meyn.
Vnd wie es wittert an jeglichem tag/

Also soll es wittern/ wie ich dir sag/
An seinem Monat der jm zugebürt/
Welchs folgend gantz klärlich wirdt gespürt.
¶ Dem Christag wirt der Jenner zugetheilt/
Den andern tag hat der Hornung ereilt.
Den dritten der Mertz/ den vierdten der Aprill.
Den fünfften der Mey für sich habē wil.
Der Brachmond wirt zum sechsten tag gezehlt/
Den sibenden der Hewmonat behelt.
Den achten der Augstmond wil haben/
Der Herbstmon thut nach dem neundten traben.
Der Weinmonat nimpt sich deß zehenden an/
Den eylfftē der Wintermon wil bestan.
Der Christmon muß den letsten behaltē/
Also thun sie sich in die zeit spalten.

Von der zeit der Weihenachten.

Die

Die Alten halten diß geschicht in grosser
 acht/
So denn in mitler zeit die Christnacht/
Zwischen der Lufft wehen die Wind/
Davon sagen sie denn jhrem Gesind/
Daß solchs zeychen anzeygt ein frucht-
 bar jar/
Vnd haltens auch darfür/ glaub mir
 fürwar.
Ist es windig in Weihnacht feyrtagen/
So sollen die Bäume viel Obs tragen.
Hat die Soñ deß morgens jhren schein/
So wirt man dasselb jar haben vil wein.
Am öbersten tag wirst vnstet wetter han/
Denn die Monden all durch einander
 gahn.
Hat aber derselb tag einen schönē schein/
So wirdts glückliche zeit bedeuten seyn.

Von den sechs tagen nach dem Obersten/ welche werden ge- nañt Lustag.

Die sechs tage nach den zwölffen wie ge-
 melt/

Werden wider für Lustage gezehlt.
Denn es losen allzeit zween Monden
hindersich/
Die nechste sechs tage / Drumb merck
mich.
Den erstẽ nach den zwölfften als ich sag/
Loset der Hornung erstlich vor mittag.
Vnd der Jenner nach mittag losen ist/
Also mit den andern zu aller frist.

Von dem Sonnen schein der zwölff tage.

Am Christage.

Scheint die Soñ vollkom̃lich vnd klar/
So bedeuts vns ein frölich jar.

Den andern tag.

Als deñ so schwindt gemeinlich das golt/
Auch wirt man dem korn werden holdt.

Den dritten tag.

Scheint die Sonne am dritten tag/
So führen die Bischoff grosse klag.
Vnd die Prelaten sollen kriegen/

Die Mönch manchen Mañ betriegen/
Es wirt jrrung vndern Pfaffen/
Sie werden bestehen wie die Affen/
Ich hoff es wirdt baldt end nemen/
Vnd sie sich selbst müssen schemen/
Daß sie das Volck also verführen/
Ach Gott wolt jhr Gewissen rühren/
Vnd sie durch sein hell wort leyten/
So dürffen sie nicht viel streiten.
Es möchte noch kommen die zeit/
Daß es manchem wirdt werden leydt/
Wenn sie von hinnen sollen scheyden
So wirdt sie der Teuffel weyden/
Denn werden sie es erkennen/
Aber das fewer wirdt sie brennen/
Welchs den Verdampten ist bereyt/
Von anfang vnd in ewigkeit/
So ists denn zu lang geharrt/
Denn die thür hat schon außgeknarrt.

Den vierdten tag.

So thun leiden die Jüngling klein/
Welch erstlich mündig worden seyn.

Den fünfften tag.

So gerathen die Winterfrücht/
Auch die man in den Gärten sücht.

Den sechsten tag.

So werden vil frücht in Garten/
Vnd allerley frücht thu gewarten.

Den sibenden tag.

So kompt hunger vnd vil fischweyd/
Auch sag ich mit solchem bescheyd/
Daß denn ein thewre zeit wirt seyn/
Deñ es wechßt wenig Korn vnd wein.

Den achten tag.

So wirt ein reich jar von Fischen/
Gefellts so magstu sie erwischen.

Den neundten tag.

Bedeuts glück in den Schaaffen/
Gib in futter auff die Raffen.
Denn sie seyn zu vil dingen gut/
Das sag ich nit auß vbermut.
Man hat nicht allein Milch von jhn/
Sondern fleisch/Fell/vnd Wolln zuge-
winn.
Jedoch ist noch eins verborgen/
Welches hinweg nimpt gar viel sorgen/
Nicht

Nicht bey dem gemeynen Mañ allein/
Sondern bey den Fürsten vnd Herrn gemeyn.
Das seind die stinckenden Schaf dårm/
Von welchen kompt ein süß gelårm.
Wenn man sie auff eim Instrument/
Künstlich thut brauchen vnd behend/
Als sind / Lauten / Harpffen / Geigen/
Der andern wil ich schweigen/
Wer wolt doch nit frölich springen/
Wenn man recht darauff thut klingen.

Den zehenden tag.

So wirt vil schweres Wetter seyn/
Drumb schaw daß du nit seiest vnreyn.

Den eylfften tag.

So wirstu viel Nebels spüren/
Vnd gemeynlich von sterben hören.
Drumb wirdt manch Mensch diß jar schwach seyn/
Vnd in die höhe keren die Beyn.

Den zwölfften tag.

So wirt vil Kriegs vnd streits im land/
Vnd manchem sein narung entwandt.

Von den Winden der zwölff Nächt.

Die Christnacht.

Wenn an der Christnacht wehet der Windt/
So sterben die Fürsten geschwindt.

Die ander nacht.

Am selben jar versitzt der Wein/
So mag Wasser dein getranck seyn.

Die dritte nacht.

So sollen die König sterben/
Vnd mit nicht lenger hie werben.

Die vierdte nacht.

So wirdt groß hunger in dem landt/
Drumb leb redlich on alle schandt.

Die fünffte nacht.

So sterben die Meister hochgelehrt/
Die viel fleiß haben angekehrt.

Die sechste nacht.

So hast vfel Wein vnd Korn gnug/
Auch wirstu füllen dein Oelkrug.

Die siebende nacht.

Bringet weder schaden noch frommen/
Drumb ist ein messig jar kommen.

Die acht nacht.

So sterben der alten Leuth viel/
Auch seindt die jungen mit im spiel.

Die neundt nacht.

So sterben viel Leut vnd siechen/
Drumb kompt der todt auch geschlichē.

Die zehend nacht.

So fellt das Vieh nider vnd stirbt/
Vnd also manch Thier verdirbt.

Die eylfft nacht.

So wirdt sterben deß Viehes vil/
Drumb bitte Gott vñ schweig nit still.

Die zwölfft nacht.

So wirdt vil vnfrieds inn Landen/
Auch ist denn viel streits vorhanden.
Darumb sollen wir ohn abelan/
Allezeit Gott vor augen han.
Der denn allein solchs kan wandeln/
Darumb laßt vns mit jhm handeln.

Er wil aber gebetten seyn/
Vnd wil vns auch erhörn gantz fein/
Darumb laßt vns bitten alle/
Daß es im Himmel erschalle.
Vnd festiglich glauben daran/
Er wil helffen eim jederman.
Gebenedeyet sey sein namen/
Sprecht alle von hertzen Amen.

New Jars tag.

Wirt vil morgenröt den newẽ jars tag/
So wirt man Kriegs halben thun gros-
se klag.
Es wirt diß jar vil kriegs bey den leuten/
Auch ists viel vngewitters bedeuten.

S. Vincentius.

An S. Vincentz tag durch den Soñen
schein/
Mag man abneḿen daß denn wirt viel
Wein.

Paulus bekehrung.

Wenn die Soñ an Sanct Paulus tag
scheint/

Dardurch wirt ein fruchtbarliches jar
gemeynt.
Wirt es aber schneien oder regnen/
So wirt ein messig jar begegnen.
Sihestu aber den Nebel auffziehen/
So magstu wol hertzlich niderknien/
Vnd bitten den Allmächtigen Gott/
Daß er dich behůt vor dē schnellen todt.
Denn der todt wirt manchen Menschen
erschrecken/
Daß man sie fast zum Kirchoff wirdt
trecken.

Faßnacht.

Am Dinstag an der rechten Faßnacht/
Soll aller Engel tag werden verbracht.
Weiter sagen die Alten jhre schantzen/
Daß man denselbē morgen sol pflantzē/
Vnd sehwen in aller Engel namen/
So bleib es allzeit grůn biß zum samen.
Aber mich deucht es viel bequemer seyn/
Dieweil Gott alle ding geschaffen hat
allein/
Vnd noch täglich grůnen vnd wachsen
läßt/ Durch

Durch jn wirt alles auff Erden gemeßt.
Daß es in seinem namen geschehe/
So möcht man seyn auff dem rechten
wege.
Deñ er allein läßt grunen vñ verdorrẽ/
Wider jhn muß kein Creatur morren.
Wie vil die Soñe scheint am selben tag/
So vil scheinet sie die Fast one alle frag.
Gehet die Soñ der rechte Faßnacht frü
auff/
So geräth die frühsat wol / vnnd merck
drauff.
Es hat Beda einen Spruch herfür
bracht/
Daß allein seyn drey tag vñ drey nacht/
An welchen/ so deñ geborẽ wirt ein kind/
Deß Leib man biß zum Jüngsten Tag
gantz findt.
Vnd das wirdt der Hornung abend ge-
schätzt/
Aber es deucht mich lügerlich gschwätzt.
Wolan ists war/ so laß ichs auch gesche-
hen/
Aber ich habs all mein tage nie gesehen.

Auch weñ ein holtz deñ wirt abgehawen/
Deß mag man wol gebrauchē zubawen.
Denn man saget vns ein solche lehr/
Daß dasselbige holtz faulet niñermehr.

Mertzen wetter.

Item wie viel Nebel seyn in dem Mertz/
So vil güß seyn im jar one allen schertz.
Wie viel Thaw im Mertz vom Himel
steigen/
So vil sich Reiffen nach Ostern zeigen/
Vnd so viel Nebel im Augsten kommē/
Solchs merck zu deinē grossen froñen.
Alles holtz das man nider thut schlagen/
Im Mertzen an den zweyē letzsten feyer
tagen/
Das bleibt gerad vnd entwirfft sich nit/
Wie mich ein Weiser Mañ hat bericht.
Wenn das Wetter am Palmtag nicht
schön thut/
So wirt die deutung auch nicht werden
gut.

Ostertage.

Wirdt es am Ostertage wenig regnen/
So wirdt dir dürre futter begegnen.

Ist es aber schön am selben tag/
So wirt gut schmaltz vnnd wolfeyl bey
der Wag.
Auch ists den tag gut entwehnē die kind/
Welche jhre zeit vmb geseuget sind.
Im namen deß Vatters/deß Sons heb
an/
Den heiligen Geist soltu auch nit lan.

S. Vrbans tag.

Scheinet die Soñ an S. Vrbans ta-
ge/
So wirt der Wein gut als ich dir sage.
Regnet es/ wirts zum schaden gewandt/
Welches durch geůbt erfahrung wirt
erkandt.

Pfingstregen.

Item Pfingstregen thut selten gut/
Diese lehr fasse in deinen mut.
Am ende deß Meyen blůen die Eychen/
Geräth die blůt wol / so merck diß zeichē/
Denn vns darnach ein gut Schmaltz
jar kompt/
Solchs hat sich mancher alter Mañ be-
růhmpt.

S. Johans tag.

Je mehr es regnen wirt/ das sag ich dir/
Auff S. Johannes tag/ glaube mir.
Je weniger die Haseln gerathen/
Darumb magstu dir wol Zwibeln bratē.
Oder magst Rüben darfür essen/
Vnd also der Haselnüß vergessen.
Ist an Fronleichnams tag das Wetter
klar/
So bedeut es was guts on alle gefahr.

Marie heimsuchung.

Regnets am tag vnser lieben Frawen/
Da sie das Gebirg thät beschawen.
So wirt sich das Regenwetter mehren/
Vnd viertzig tag nach einander rehren.

S. Jacobs tag.

Ists drey tag vor Sanct Jacobs tag
schön/
So wirt gut korn gerathen auff die bön.
So es aber diesen tag regnen wirdt/
Zeigts daß das erdtrich miltzig Korn ge-
biert.
S. Jacobs tag vor mittag deuten thut/
Die

Die zeit vor Weihnachten/das halt inn hut.
Vnnd nach mittag/die zeit nach Weihnachten/
Also soltu nach dem Wetter trachten.
Scheint die Soñ an S. Jacobs tage/
So thut man kelt halben grosse klage.
Regnet es / so zeigts warm vnnd feuchte zeit/
Scheint die Soñ vnnd regnets / so hab kein leydt.
Wenn solchs bedeut ein messigs wetter/
Wie vns gesagt haben die weisen vätter.

Himmelfart Marie.

Scheint die Soñ fein klar nach jrer art/
An vnser lieben Frawen Himmelfart.
So ists ein gut zeichen bey den Leuten/
Deñ es wirt viel guts Weins bedeuten.

S. Michels tag.

Wiltu sehen wie das jar gerahten soll/
So merck diß folgende Lehr gar wol.
Niñ war der Eychöpffel vmb Michels tag/
An welchen man das jar erkennen mag.
Haben

Ob der Winter kalt oder warm sol seyn/
So gehe vmb aller Heiligen tag so fein/
In das gehöltze zů einer Buchen/
Allda magstu ein solch zeychen suchen.
Haw ein span darvon / vñ ist er trucken/
So wirt ein wärmer winter herrucken.
Ist aber nasſz der abgehawen span/
So kompt ein kalter Winter auff den plan.

S. Andreas tag.

Ein feucht odder dürr jar wirdt also erkandt/
Mit eim Glaß voll wassers ohne allen tandt.
An S. Andreas abendt dasselbig mach/
Laufft vber/so kompt ein feucht jar hernach.
Soll aber darnach folgen ein dürr jar/
So schwimbt es gantz vnd gar oben embor.

Christag.

Kompt der Christag wenn der Monat zunimpt/

So wirdt ein gut jar / wie der Weise
rühmbt.
Vnd je neher dem neuwen Mond je bes-
ser jar/
Je neher dem abneisten / je herter zwar.
Hör / hör / was ich dir weiter wil sagen/
Wer holtz abschlegt an letzten zween ta-
gen
Deß Christmonats / deßgleichen im er-
sten
Deß newen Jenners/solch Holtz wert
am sehrsten.
Es bleibt vnverfault / auch frißts kein
Wurm nicht/
Je älter je härter / der Weise spricht.
Auch wirts auffs alter einem stein gleich
geschatzt.

Wie es wittern soll nach den zwölff Monaten.

Wiltu wissen ein nutzbarlich geschicht/
Ob ein jegklich Mond sey schön odder
nicht.
So lug welcher zeit ein newer Monat
wirdt/

Auch

Auch was zeychen vnd Planet regiert.
So wirdt er heyß/ kalt/ feucht/ vnd dergleichen/
Nach der art der Planeten vnd zeychen/
Auch nach dem vrtheil der vier gezeiten/
Also soltu diß zeichen erreiten.
Item weñ der Mond new ist worden/
So soltu mercken diesen orden.
Scheint er weiß/ so wil das wetter schön seyn/
Scheint er rot/ so wirdt er vil windts gedeyen.
Scheint er aber bleych/ merck mich gar eben/
So bedeut es viel Regen darneben.
Item/ weñ der Monat new worden ist/
So sag ich trewlich in dieser frist.
Wirdts den nechsten Montag darnach regnen/
So ist solches den gantzen Mond begegnen.

Von Morgenröte.

Wenn die Sonne mahl hat deß morgens frů/

Vnd darunder trüb Wolckē/so gedenck
du/
Daß regen vñ vil vngewitter wirt seyn/
Denselben tag/ das schleuß inn das hertz
dein.
Seindt die Wolcken trüb/ schwartz frü
am morgen/
So kom̃en starck Nordwind vnverbor-
gen.
Deß morgens hell Sonn/ vnd damitten
liecht/
So sie die Strahel wie geschoß von jhr
richt.
Das zeychen bedeut groß Regen vnnd
Wind/
Wie die folgenden Verß anzeigen sind.

Außlegung.

Abendröt bringt klare zeit/
Morgenröt zum Regen deit.
Ein morgenröt die leuget nicht/
Ein bauchet Magd die treuget nicht.
Die röte bringt Regen oder Wind/
Magd ist feyßt oder tregt ein Kind.

Von dem newen Monat.

Ist das horn deß newen Mons schwartz
vnd dunckel/
Vnd leucht nicht klar als ein Carfun-
ckel/
So bedeuts in seiner new Regen tag/
Auch hör wol zu was ich dir weiter sag.
Scheint er am vierdten so klar als golt/
So wirdt kürtzlich ein starck wind abge-
molt.
Ist er aber fast schwartz in der mitten/
So kom̃t gar ein schön Wetter geschrit-
ten.
Vnd wirt also biß ans ende gedeihen/
Ach Gott wöll vns vnser sünde verzeihẽ/
Amen/ Amen/ das sey gewißlich war/
Das laßt euch geschenckt seyn zum newẽ
jar.

Etliche gemeyne schöne Bawren Regeln.

Wenn sich die kelt im Winter lindert/
Als bald man schnees empfindet.

Es seyen denn dunckel Wolcken dabey/
So sag daß es ein regen sey.

Von Fröschen.

Wenn morgens frü schreien die Frösch/
Bedeut ein regen darnach gar rösch.

Von Wasservögeln.

So Genß/Enten/ vnd Teucherlein/
Fast baden vnd bey einander seyn.
Viel Wasservögel zu dieser frist/
Nasß wetter gewiß vor augen ist.

Von Schwalben.

Diß ist gewiß ohn alles betriegen/
Weñ schwalben auff dē wasser fliegē/
Vnd mit den flügeln schlahen drein/
Daß Regenwetter nit weit thut seyn.

Von roten Wolcken.

Wenn in der Sonnen nider gehen/
Rot Wolcken an dem Him̃el stehen/
Der nechst tag wirdt gewönlich schon/
Das gibt vns abendtröt zulohn.

Von Hunden.

Wenn den Hunden die Bäuch kurren/
Viel graß essen/greinen vnd murren/

So bleibet selten vnderwegen/
Es folgt baldt darauff ein Regen.

Ein anders.

So die Hund das Graß speien/
Vñ die weiber vber die flöch schreien/
Oder sie die Zehen jucken/
Thut nasß Wetter zuher rucken.

Von Wälden vnd Hecken.

Mich hat ein mal ein Bawr gelehrt/
Vnd ich habs auch zum theil bewert/
So die Höltzer vnd die Hecken/
Schwartz scheinen/Regen erwecken.

Wenn die Bäwrin Brey kocht.

Wenn der Bäwrin das Muß anbriñt/
Vnd nachts vnruhig sind die Kind/
Bedeut regen oder Wind.

Vom Rauch.

Weñ der Rauch nit auß dem hause wil/
So ist vor augen Regens viel.

Von Pachen vnd Saltz.

Wenn die Pachen thun rinnen/
Vñ die magd entschläfft am spinnē/

Vnd das Saltz lind vnd weych wirdt/
An dem man gewiß ein Regen spürt.

Von der Sonnen.

So die Sonn heyß thut stechen/
Die Küh thun bisen vnd brummen/
Als baldt thun die Bawren sprechen/
Es wirt gewiß ein Regen kommen.

Von Pferden.

Wenn die Rossz sehr beissen die mücken/
Bedeut ein Regen von freyen stücken.

Von feldbawen vnd nützlichen Haußhalten durchs gantze Jar.

Wer sein Hauß wol versorgen wil/
Daß er nicht dürfft borgen viel/
Auch das jar nicht betrangt wil seyn/
Mit essen speiß/saltz/holtz/ vnd wein/
Der laß kein arbeyt reuwen sich/
Er ist versorget glaub an mich.
Er halt vnd folge dieser lehr/
Es wirt jm nutzen bringen sehr.

Sehwe Haberfeld Benedicti/
Zwibelsamen Ambrosij/
Sehwe Erbsen auff Gregorij/
All Feld gemeyn Tiburtij/
Sehwe Gerstenfeld auff Walpurgi/
Kauff Butter auff Pancratij.
Sehwe Lein/setz Kraut auff Vrbani/
Die Wintersaat sehwe auff Ruffi.
Kauff Vnschlit/Saltz/Bonifacij/
Sehwe Rübsamen/ Wickē Kiliani.
Linsen Minoris Jacobi/
Kauff Käse Vincula Petri.
Trag Sperber vmb die zeit Sixti/
Fang Wachteln Bartholomei.
Sehwe Korn vnd Weytz Egidij/
Schlacht ochsen feyßt auff S. Galli.
Mach würst/eß Genß auff Martini/
Brat Kesten/ Biren/ Nicolai.
Kauff Würtz/ Essig zu rechter zeit/
Stockfisch/ hering auch nit sey weit.
Kauff Korn/holtz/wein/ weñ gelt da ist/
Es thut dir gut in Winters frist.
Wenns kalt ist heytz die Stuben ein/
Trinck wein nach dem vermögē dein.

Dein

Dein Weib leg nachts in deinen Arm/
Vnd dich jhrer freundtlich erbarm.
Allzeit sag danck dem Herren Gott/
Der dir solches gegeben hat.

Register.

Register.

Von

¶ Ende deß Registers.

Anno. 5. 95 Jar

[illegible] [illegible]
und sterben [illegible] ist
Mein höchste Bulschaft

[illegible] [illegible] Schneidmann [illegible]

Vill [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]